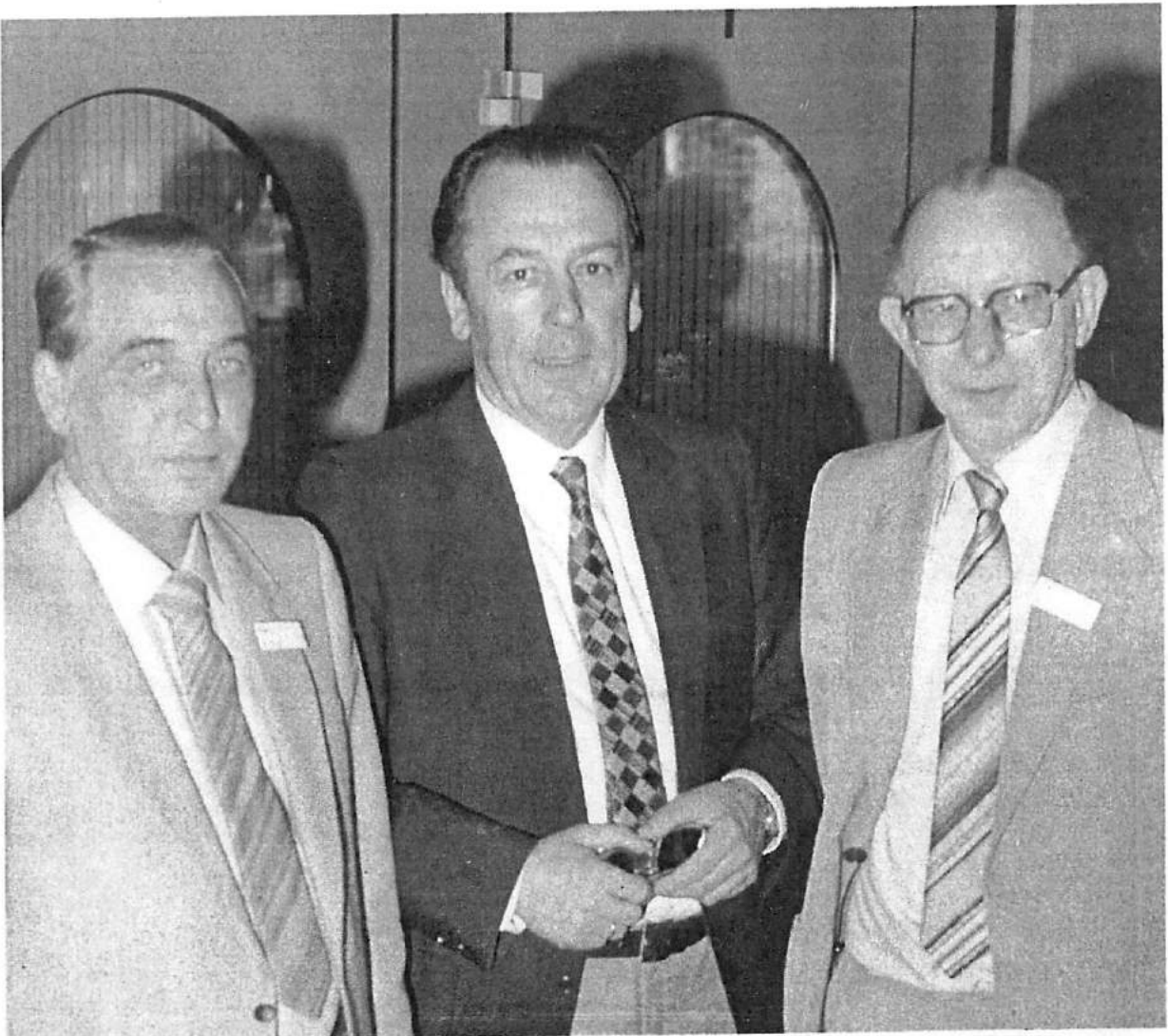


Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V

29. Jahrgang, Nr. 1 / 2013, Januar - April



Die Geschichte der Post in Borbeck. Teil 4

Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

29. Jahrgang, Nr. 1 / 2013, Januar - April

Redaktion/Layout: Andreas Koerner, Germaniastraße 249, 45355 ESSEN-BORBECK,
Tel. 0201/67 95 57

E-Mail: a_koerner@gmx.de

Herstellung: Büro Jürgen Becker, herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.
Weidkamp 10, 45355 ESSEN-BORBECK, Tel.: 36 43 528

Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel./FAX 670479

www.khv-borbeck.de
info@khv-borbeck.de

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 29,- Euro für Einzelmitglieder, 15,- Euro für Personen mit geringem Einkommen, 36,- Euro für Familien und 52,- Euro (oder gerne mehr) für Unternehmen usw. Der Jahresbeitrag schließt den regelmäßigen Bezug der „Borbecker Beiträge“ sowie die regelmäßigen Informationen über Vereinsveranstaltungen ein.

Beitragskonten:

Sparkasse Essen, BLZ 360 501 05, Konto-Nummer 8 541 500
Nationalbank, BLZ 360 200 30, Konto-Nummer 369 292

Spenden sind steuerabzugsfähig

Inhaltsverzeichnis

Grußwort - S. 3

Andreas Koerner: Die Geschichte der Borbecker Post - Teil 4 - S. 4-16

Ludwig W. Wördehoff: Borbeck hat es vielfach mit der Sieben - S. 17

Ludwig W. Wördehoff: Was sagt uns die Borbecker Gemeindegarte von 1899? - S. 18

Ludwig W. Wördehoff: Zankapfel Donnerberg - einmal anders. - S. 19

Carmen und Heinrich Lumer: Familienkunde in Borbeck. - S. 20-21

Heinrich Lumer: "Auf dem Feld der Ehre gefallen." Feldpostbriefe. - S. 22-26

Andreas Koerner: Das Torgitter vom Friedhof an der Haus-Horl-Straße und Hugo Reckmann. - S. 27-28

Andreas Koerner: Die Essener Bibliographie, die Nordrhein-Westfälische Bibliographie und die Borbecker Beiträge. - S. 29-37

Glückauf-Jahrgänge für das Archiv des Vereins. - S. 38-39

Gelesen - S. 40-43

Postgeschichte I. Nachtrag: Andreas Koerner: Postbote Friebe - Bürger des Jahres 1977. - S. 44

Titelbild: Otto Kias, Heinz Neumann und Heinrich Witte. Foto vom 11. Mai 1980

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im vorliegenden Heft habe ich mit dem vierten Teil der Postgeschichte einen Abschluss gefunden. Nachträge sind jederzeit möglich. Carmen und Heinrich Lumer berichten über die Ausstellung Familienkunde in Borbeck, die besonders gut in unsere Vorstellungen der Aufgaben des Vereins passte. Während ich dieses Grußwort schreibe, läuft die Ausstellung "150 Jahre Dionysiuskirche". Auch sie entspricht unseren kulturgeschichtlichen Vorstellungen. Aber die nächste Kunstausstellung kommt, die natürlich auch sehenswert sein wird.

Mit den besten Frühlingsgrüßen!

Dir Andreas Koenig



Im Namen des Königs.

*Im Namen des Königs
 hiermit vom 1. April 1903 ab als
Landbriefträger
 abkömmlich ausgesandt. Sie befolgen mit
 dem besten Willen die anvertrauten königlichen Pflichten.*

Es wird erwartet, daß Sie Ihre Pflicht dem Könige und Allerhöchst Dero Königlichen Hause treu und gehorsam sein, die ihm obliegenden Amtspflichten gewissenhaft erfüllen und sich stets so betragen werde, wie es sich für einen königlichen Beamten geziemt.

Düsseldorf den 15. März 1903.



Kaiserliche Ober-Postdirection.
J. K.

Andreas Koerner

Die Geschichte der Post in Borbeck - Teil 4

Hiermit kommt die Darstellung der Geschichte der Post in Borbeck zu einem Abschluss. Mir ist bewusst, dass ich sehr viele Einzelheiten nicht dargestellt habe. Diese können jederzeit nachgeliefert werden. Vor 110 Jahren erhielt der Borbecker Postbote Johann Kias die "Bestallung" zum Landbriefträger. Darin ist vorgedruckt: "Es wird erwartet, dass derselbe Seiner Majestät dem Könige und Allerhöchst Dero Königlichen Hause treu und gehorsam sein, die ihm obliegenden Amtspflichten gewissenhaft erfüllen und sich stets so betragen werde, wie es sich für einen königlichen Beamten geziemt." Man kann bedauern, dass die Post nicht mehr so ist wie früher, aber nicht diesen "allherhöchsten Gehorsam".

Neue Postämter

Nach der Währungsreform ging es in der Bundesrepublik langsam aber stetig aufwärts. Auch die Post entwickelte sich weiter. Es wurden in Borbeck neue Postämter gebaut. Aus der heutigen Perspektive betrachtet, hat man vielfach keine Ahnung mehr, wo überall ein Postamt stand. Es folgen hier Informationen über einige Postämter, die damals entstanden und inzwischen wieder verschwunden sind. Als Reihenfolge habe ich das jeweilige Gründungsdatum genommen. Sie stammen aus den übernommenen Unterlagen, die ich auf verschiedene Weise ergänzt habe:

1947: Post in Schönebeck

In den tabellarischen Unterlagen zur Borbecker Postgeschichte heißt es, dass am 1. Juni 1947 in Schönebeck eine Posthilfsstelle eingerichtet sei. In den Adressbüchern von 1952 und 1953 findet man als Adresse die Angabe Ardelhütte 149. In den Adressbüchern von 1954 und 1955 wechselt die Adresse zu Schönebecker Straße 59. Für den 30. Juni 1957 wird dann die Aufhebung der Poststelle in Schönebeck vermerkt.

1950: Post Hafenstrasse

Am 1. Juni 1950 wurde in der Hafenstrasse 239 eine Poststelle eröffnet. Posthalterin ist die Kantinenpächterin am Stadthafen Frau Maria Macher geborene Venhaus. Am 31. Dezember 1951 zieht die Poststelle in einen angemieteten Raum der Städtischen Hafenverwaltung. Ab 1. Januar 1952 ist Elisabeth Venhaus Posthalterin bis zu ihrem Ausscheiden am 30. April 1964. Ihr folgt Gertrud Kalweit. Am 11. Dezember zieht die Post in den Neubau der Hafenverwaltung, Am Stadthafen 1. Letzte Posthalterin ist Wilma Nothoff. Am 1. Dezember 1976 wurde die Poststelle geschlossen.

1952: Post am Fliegenbusch

Die Ausdehnung des Telefonverkehrs erforderte den Bau einer Postvermittlungs-

stelle in Borbeck. Sie wurde am Fliegenbusch errichtet. Dieses Fernmeldegebäude wurde auch zur Einrichtung eines Postamts genutzt. Es wurde am 11. Dezember 1952 eröffnet. Dieses Postamt wurde 2006 geschlossen. In der Glastür des Eingangs klebt noch ein Zettel: Wir ziehen um am 23. Mai 2006.

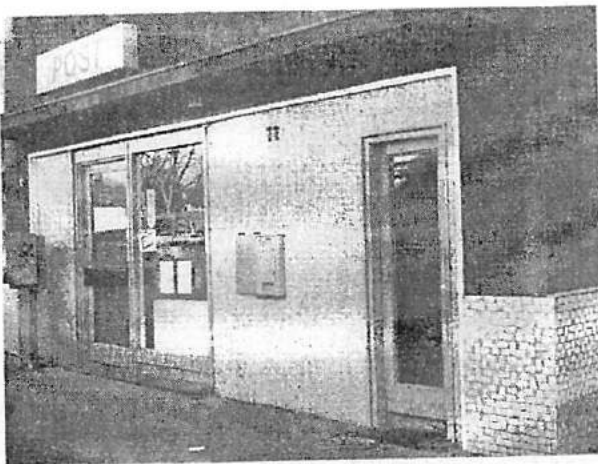


Als Untermieter in der Telefonvermittlungsstelle: rechts der Eingang zur Post. (Foto: Borbecker Nachrichten)

Gemeint ist, dass am Bahnhof Borbeck-Süd eine Postagentur eingerichtet ist in einem Schreibwarengeschäft.

1952: Post in Unterfrintrop

Der Kaufmann Alfred Scherner ließ einige Räume seines Hauses Höhenweg 77 umgestalten. Dort öffnete am 1. Juli 1952 eine Poststelle. Die Borbecker Nachrichten vom 4. Juli 1952 berichtete: "Die Poststelle „Essen-Frintrop 2“, wie ihre amtliche Bezeichnung lautet, gehört, wie Oberpostmeister Schmitz sagte, zu den schönsten ihrer Art im gesamten Gebiet der Oberpostdirektion Düsseldorf. Die Räume sind geschmackvoll hergerichtet und mit einer modernen Lichanlage versehen. Der Eindruck, den diese neue Unterfrintroper Poststelle jedem vermittelt, der sie zum ersten Male betritt, ist wohltuend und anheimelnd. Hier ist nichts mehr zu spüren von der Nüchternheit und dem Unpersönlichen, das den meisten Poststellen alten Stils anhaftet." Ab 10. Oktober 1964 wird diese Post von Bernhardine Gaschik geleitet. Am 12. Februar 1999 schloss diese Postfiliale. Im Edeka-Markt Höhenweg 73-75 wurde dafür eine Postagentur eingerichtet.



Post Unterstraße 77 (Foto von Wolfgang Filz aus den Borbecker Nachrichten vom 11. Februar 1999)

Dazu stand in der Wochenpost vom 16. Februar etwas, das wie aus der Feder der Deutschen Post klingt. "Mit der Eröffnung dieser Postagentur setzt das Unternehmen diesen Vertriebsweg fort. Die Deutsche

Post richtet dort Agenturen ein, wo dem Kunden bessere Öffnungszeiten als in eigenen Postfilialen angeboten werden können. Für die Kunden heißt das: statt bisher 34 Stunden jetzt 67 Stunden Gesamtöffnungszeit pro Woche. Konkret: montags bis freitags von 7 bis 19 Uhr, samstags von 7 bis 14 Uhr. Die Kunden sind mit den Postagenturen 'sehr zufrieden', wie eine Emnid-Unfrage verdeutlicht: 95 Prozent der Befragten bewerten die Möglichkeit zu Verbundeinkäufen, das Erscheinungsbild, die Kompetenz und den Leistungsumfang als positiv. Besonders vorteilhaft werden die längeren Öffnungszeiten bewertet. Postagenturen sind heute meist in Einzelhandelsgeschäften eingerichtet. Im Auftrag der Deutschen Post bieten die Agenturen in ihren Läden ein Sortiment an Postdienstleistungen und -produkten an, das dem einer kleinen posteigenen Filiale entspricht, nämlich u. a. Briefmarken, Telefonkarten, Briefe, Postkarten, Einlieferung von Paketen sowie Kontoeinzahlungen und -abhebungen. Post-, Postbank- und Fernmeldegeheimnis bleiben genauso wie in einer Postfiliale absolut gewahrt. Der Agenturpartner und sein Team werden hierzu genauso verpflichtet wie die Postmitarbeiter auch. Erfahrungsgemäß etabliert sich das Vertrauensverhältnis zwischen ihnen und den Kunden schnell und reibungslos." Diese Postagentur wurde aber schon im Jahre 2001 geschlossen.

1956: Post im Brauk

Am 16. Mai 1956 wurde eine Poststelle in der Bottroper Str. 468 eröffnet. Am 26. Februar 1970 wurde sie zur Bottroper Straße 526 / Ecke Hugostraße verlegt. Die Post hatte von der Wirtin G. Zureck zwei Räume und einen Kellerraum gemietet.

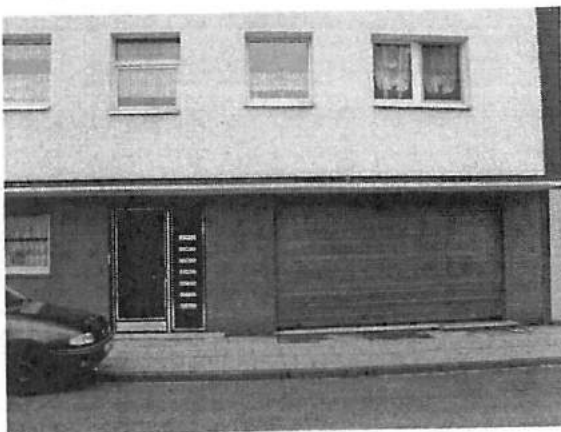


Traditionsgastätte Schmidt: im Brauk einst jedem bekannt. Aufn.: BN-Archiv

Die erste Posthalterin war Franziska Koch. Sie schied am 31. März 1970 aus, weil sie in Rente ging. Ihre Nachfolgerin war Marianne Oszkinat. Am 24. Dezember 1974 wurde die Poststelle aufgehoben. Der Grund für die Aufhebung dieser Poststelle war der Rückgang des Postverkehrs. Die Häuser im Einzugsgebiet wurden abgerissen, ein Gewerbegebiet entstand.

1956: Post Hagedornstraße

Am 1.1.1956 wird in einem Lebensmittelgeschäft in der Ackerstraße 87 eine Poststelle eröffnet. Sie zieht nach dem 1. März 1960 in die Triftstraße 19, Schreibwarengeschäft Schwellnus. Posthalterin ist Else Schwellnus.



Das schon lange geschlossene Ladenlokal an der Hagedornstraße 2 (Foto 2012, A. K.)

Am 1. Januar 1969 zieht die Post als Mieterin in das Ladenlokal Hagedornstr. 2.

Vermieter ist Herbert Wandkowski. Am 31. Dezember 1974 geht Else Schwellnus in den Ruhestand. Nachfolgerin ist Marianne Oszkinat. Sie hatte vorher in der Post im Brauk gearbeitet. Am 31. Januar 1983 geht Marianne Oszkinat in den Ruhestand. Das Postamt Essen teilte der Stadt Essen am 3. August 1993 mit, dass u. a. das Postamt in der Hagedornstraße 2 geschlossen wird "im Zuge der Optimierung unseres Vertriebsfilialnetzes".

1969: Post Kraienbruch

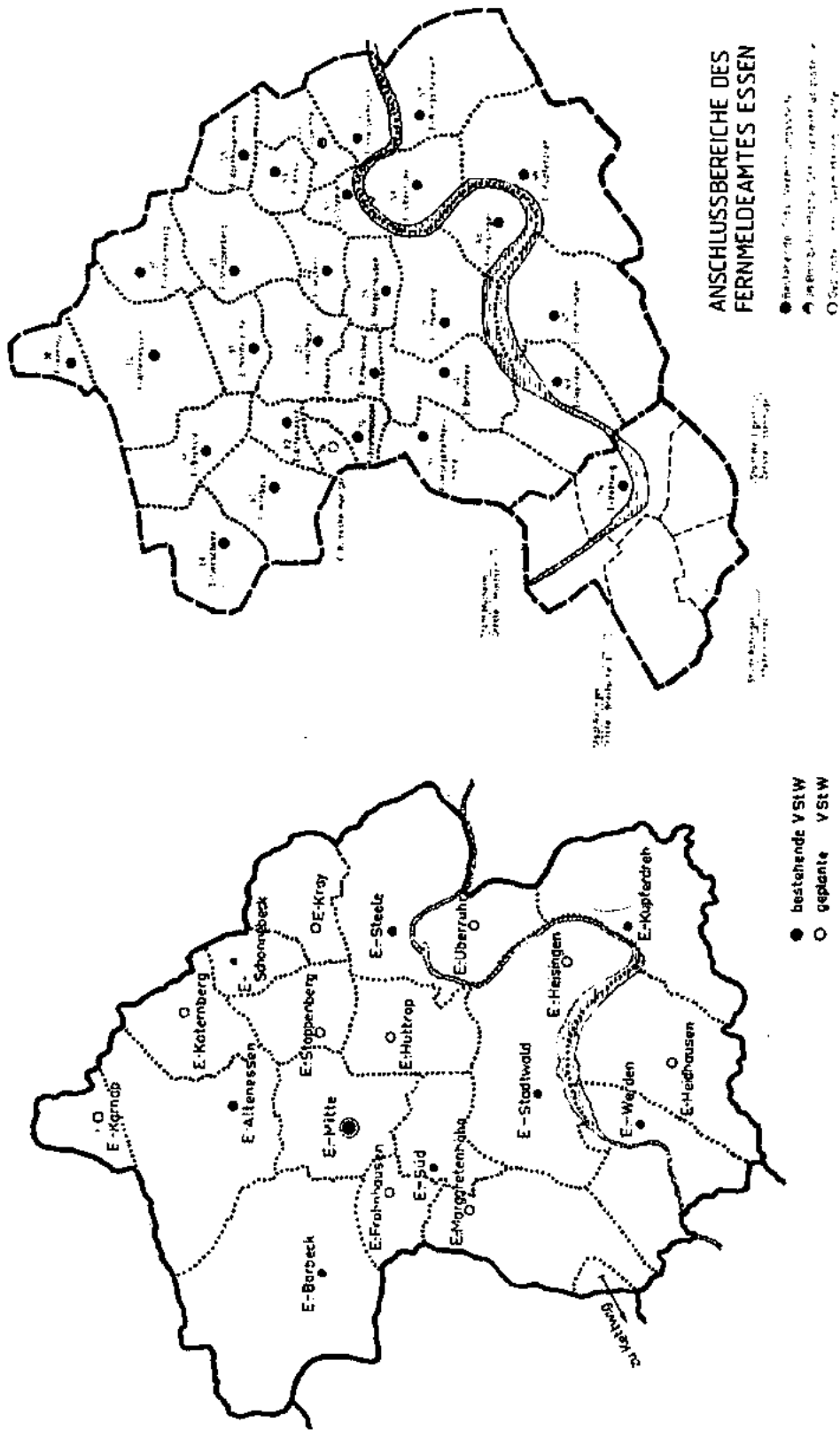
Am 8. 12. 1969 im Kraienbruch 66 (früher Schreibwaren Pomp) eröffnet. Erste Posthalterin ist Else Szymankiewicz. Sie scheidet am 28. Februar 1970 bereits wieder aus. Ab 1. Juni 1970 folgt Dorothea Ebert als Posthalterin. Am 30. September 1977 scheidet Dorothea Ebert aus. Die Poststelle wird am 14. August 1978 ersatzlos gestrichen.



Aktienstraße 69 im Februar 2013 (Foto: A. K.)

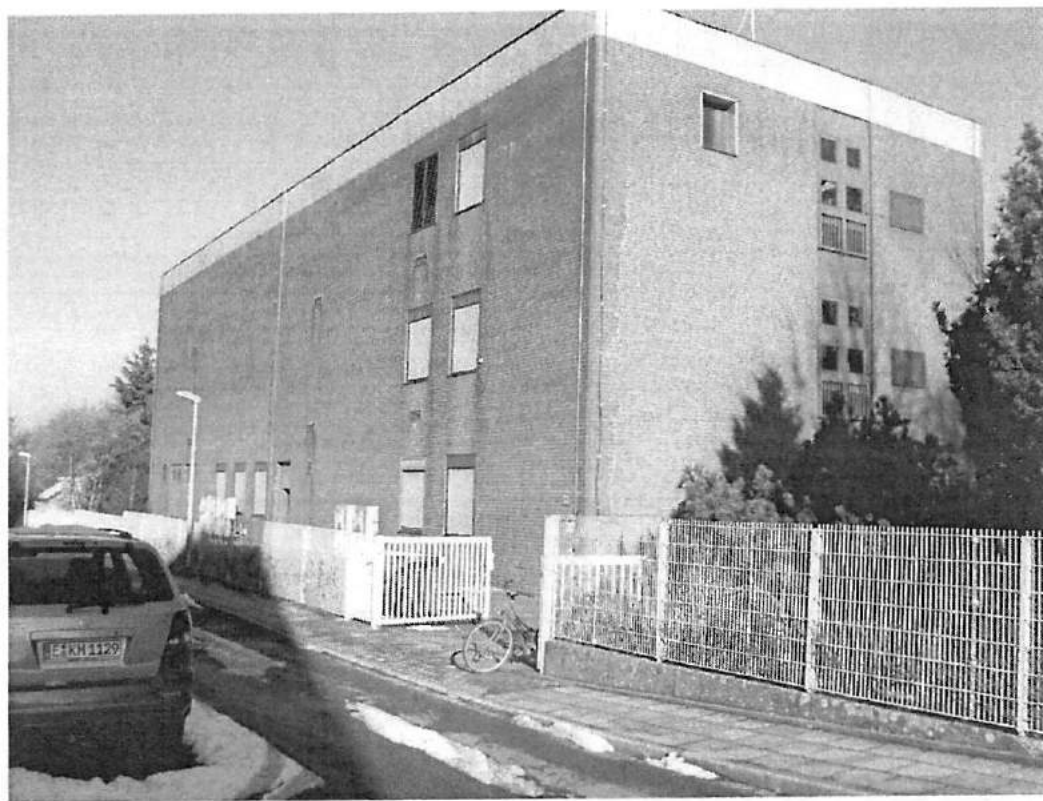
1972: Post Aktienstraße

Am 19. April 1972 wurde in der Aktienstraße 69 eine Postfiliale eröffnet. Das eingeschossige Gebäude war von der Gemeinnützigen Postbaugesellschaft m. b. H. errichtet worden. Erster Betriebsleiter ist der Postobersekretär Siegfried Heil.



Ausbau der Telefonvermittlungsstellen in Essen. Am 16. August 1952 wurde das Unteramt am Fliegenbusch mit 2000 Amtseinheiten in Betrieb genommen. Am 8. November 1977 begann das Unteramt "Essen-Gerschede" in der Zwergstraße seinen Dienst. Das Unteramt "Essen-Bochold" in der Neustraße folgte bis 1982. Karten aus: 100 Jahre Fernmeldeamt Essen (1957) und 150 Jahre Fernmeldeamt Essen (1982) Über Vermittlungsstelle Gerschede: Borbecker Nachrichten vom 4. November 1977

Die Telefonvermittlungsstelle am Fliegenbusch war nicht ausreichend. Deshalb wurden in Borbeck zwei weitere Kästen gefüllt mit Technik aufgestellt:



Dieser Katen steht in der Zwergstraße 53 (Foto Feb. 2013 Andreas Koerner)



Diese Vermittlungsstelle steht in der Neustraße (Foto Feb. 2013 Andreas Koerner)



Blick in den Schalterraum

(Aufnahme: Foto Grätze)

(aus: Borbecker Nachrichten vom 23. Januar 1953)

Post in Dellwig, Frintrop und Bergeborbeck seit den 50er Jahren

Das alte Dellwiger Postgebäude hatte den Zweiten Weltkrieg überlebt. Die Situation am Anfang der 50er Jahre wird anschaulich in dem Heft der Dellwiger Heimatwochen von 1952 beschrieben: "Erfreulich ist die durchgehende Modernisierung des Postamtes. Die Schalterhalle wurde vergrößert und kann heute allen modernen Ansprüchen gerecht werden. Eine neu eingebaute Zentralheizung sorgt während der Wintermonate für eine angenehme Temperatur. Gleichfalls wurden die Arbeitsräume in einen Zustand versetzt, der einen reibungslosen Betriebsablauf gewährleistet. Abgerundet wurden diese am 1. Oktober 1951 begonnenen Arbeiten durch einen sauberen, freundlichen Außenanstrich des Gebäudes. Das Postamt Dellwig beschäftigt heute 19 Beamte. Die Zustellung der Pakete muß noch mittels Handkarren er-

folgen, da eigene Wagen nicht zur Verfügung stehen. Frühmorgens um 6 werden bereits die Briefkästen geleert, ihr Inhalt sortiert und gestempelt, und um 7 Uhr erscheinen Kraftwagen von Essen und Oberhausen, um die Post für Dellwig anzuliefern und auswärtige Sendungen weiterzubefördern. Ein großer Teil der für Dellwig bestimmten Post wird zwischen 7 und 8 Uhr per Bahnpost über die Köln-Mindener Strecke zugeleitet. Für die Zusteller beginnt der Dienst um 7 Uhr. Sie sortieren die vorliegende Briefpost, die ab 8.30 Uhr den Bürgern zugestellt wird. Um 15 Uhr erfolgt ein zweiter Zustellgang. Die Schalterhalle ist von 8 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 18 Uhr geöffnet."¹

¹In einem Jahrtausend wuchs Dellwig. Herausgegeben anlässlich der Dellwiger Heimatwochen vom



Hier ist ein Handkarren der Dellwiger Paketzustellung zu sehen. Ab 11. Januar 1954 wurde die Paketzustellung von der Essener Hauptpost übernommen.

Das bisher selbständige Postamt Dellwig wird ab 1. März 1960 in das Postamt Borbeck eingegliedert. Etwa zwei Jahre später, ab 1. Februar 1963, wird die Briefzustellung im Postamt Borbeck zentralisiert. In die frei gewordenen Räume der Briefzusteller zieht die Rentenstelle ein, die bisher sehr beengt im Postgebäude am Fliegenbusch untergebracht war. Dazu schrieb die Borbecker Nachrichten: "Die neue Regelung leitet eine Rationalisierung im Postzustelldienst ein, dessen Vorteile erst in einigen Monaten spürbar werden. In etwa acht Wochen werden auch Zusteller der Post-

ämter Frintrop und Bergeborbeck ihre Runden in Borbeck-Mitte beginnen."²



Die Dellwiger Postboten Anfang 1963 von links nach rechts: Ferdy Andrczjak, Willi Gründges, Käthe Hochhaus, Marianne Kruse, Heribert Koll, Horst Krautkrämer. Angaben von Heinz-Josef Hauptmann. Das Foto von Wilhelm Eickelen stammt aus den Borbecker Nachrichten vom 8. Februar 1963.

Die Post wurde dem alten Postgebäude in der Rahmannstraße untreu. Es wurde am 20. September 1978 an die Eheleute Horst und Ursula Wotschke verkauft. Die Post eröffnete am 10. August 1978 an der Donnerstraße 178 /180 in einem Neubau in den angemieteten Erdgeschossräumen.



Zur Eröffnung erschien der Leitende Postdirektor Heinz Neumann aus Essen und überreichte den ersten drei Besuchern Pauline Maxner, Brunhilde Stahlschmidt und Otto Reichert. ein Postspargbuch mit 25, 15 und 10 DM. Neben der alten Dellwiger Post in der Rahmannstraße wurde auch die Post im Kraienbruch geschlossen. (Borbecker Nachrichten 18. August 1978.- Foto: Lerche)

26. Juli bis 7. September 1952. S. 47 - Ein inhaltlich ähnlicher Text erschien am 23. Januar 1953 in den Borbecker Nachrichten.

² Borbecker Nachrichten vom 8. Februar 1963



Abschiedstreffen der Postboten (Postzusteller) von Frintrop März / April 1964 im Stammhaus Frintrop. Auf dem Foto sind zu sehen: vorn sitzend: Johannes Schwonek, Heinrich Witte gen. Kruse (letzter Betriebsleiter), Jupp Brauers, stehend: Jupp Hauptmann, Paul Grünewald, Hannes van den Woldenberg, Kalla Meier, Heinz Küch, Frau Baruffolo, Hannes Hoven, Günter Kraushaar, Wolfgang Hurlsebusch, Paul Schönborn, Walter Ihnen, ???, Harald Niemczyk. (Angaben von Heinz Hauptmann)

Die Dellwiger Post

Die Borbecker Nachrichten berichteten am 4. Juli 2002: "Post bleibt in Dellwig. /Aller Voraussicht nach lässt sich jedoch die jetzige Filiale, die sich seit 24 Jahren an dieser Stelle befindet, nicht beibehalten. Nach Vorstellungen der Deutschen Post wird diese Postfiliale in Privatregie mit mehreren Mitarbeitern geführt."



Donnestraße 178 / Ecke Kraienbruch: Hier war die Post (Foto Feb. 2013 A. K.)



Postagentur im Schreibwarengeschäft am Reuenberg / Donnerstraße (Foto 2012 A. K.)

Postamtsleiter in Dellwig

Erster Postverwalter war Postassistent Sevenich, auf den 1895 Postassistent Hamacker folgte. 1902: Postverwalter Franken wird von Dellwig nach Dinslaken versetzt und Oberpostassistent Wilhelm Schmidt

von Sterkrade nach Dellwig als Postverwalter eingesetzt. Am 4. Juli 1922 tritt Wilhelm Schmidt in den Ruhestand. Das Postamt wird danach von den Postpraktikanten Ingenhardt, Stursberg und Plümer vertretungsweise geleitet. Am 1. April 1924 übernimmt Postmeister Theo Vierboom die Leitung. 1939 wird Theo Vierboom nach Oberhausen-Osterfeld versetzt. Das Postamt wird bis zum 2. April 1946 von Oberpostverwalter Friedrich Wedermann geleitet, der aus politischen Gründen aus dem Dienst ausscheiden muss. Sein Nachfolger ist Oberpostverwalter Josef Wierichs. Am 1. März 1954 geht er in Pension. Sein Nachfolger wird Hubert Wirz, geboren am 11. 12. 1906. Am 30. April 1955 bezieht er die Dienstwohnung im Posthaus. Am 30. September 1969 geht Hubert Wirz in den Ruhestand.



Frintroper Str. 403: Hier war die Post. (Foto Feb. 20013 A. K.)

Post in Frintrop

Aus dem Notquartier in der Gastwirtschaft Erb zog die Frintroper Post am 15. November 1949 in neueingerrichtete Räume im Stammhaus, Schloßstraße 357. Dort blieb sie, bis sie in neue Räume an der Frintroper Straße 403 bezogen hatte. Mit dem Eigentümer des Hauses Hermann Josef Knotte schloss Hans-Günther Oelmann als Vertreter der Oberpostdirektion am 4.

Mai 1963 einen Vertrag "über die Errichtung und Nutzung von Keller- und Erdgeschossräumen". Am 1. August desselben Jahres zog die Frintroper Post in die neuen Räume. Der Zustelldienst wurde am 22. Juli 1963 nach zur Post in Borbeck verlegt. Die Frintroper Zusteller - bekannter ist der Begriff Postbote - feierten ihren Abschied von Frintrop im Stammhaus. Davon ist ein Foto erhalten. Herr Heinz Hauptmann konnte die Namen der Fotografierten ermitteln.



Postagentur an der Frintroper Straße (Foto 2012 A. K.)

Die Postamtsleiter von Frintrop

Als die Post in der Gastwirtschaft Hinsel im Jahre 1884 eröffnet wurde, verwaltete sie der Wirt im Nebenamt. 1894 verlässt Postverwalter Joras die Post und geht nach Dornap. Von dort kommt sein Nachfolger Louis oder Ludwig Klanneitz. Ihm folgt in den zwanziger Jahren Wilhelm Langwieler. Nachfolger von Langwieler war Friedrich Schumann. Über ihn weiß ich durch Gespräche mit seinen Söhnen Hans-Jürgen und Rainer Schumann und seiner 99-jährigen Witwe etwas mehr. Friedrich Schumann wurde am 17. Februar 1903 in Altenessen geboren. Sein Vater war bei Krupp beschäftigt. Die Berufsbezeichnung war nach den Adressbüchern "Walzer". Die Adresse Hülsenbruchstraße 62. Fried-

rich war als Berufssoldat bei der Marine. Er hatte als solcher die Welt kennengelernt, wie man so sagen kann. Durch einen Unfall zur See mit Erfrierungen wurde er nicht mehr marinetauglich und kam zur Post in Frintrop.



Friedrich Schumann, Postamtsleiter von Frintrop
(Foto von Frau Schumann)

Im Essener Adressbuch von 1936/37 heißt es: Friedrich Schumann, Postbeamter, Kiekenberg 6. Als Nachfolger von Langwieler sollte Friedrich Schumann die Dienstwohnung im alten Postgebäude, Frintroper Str. 432 bekommen. Das zog sich hin. Schließlich war die Wohnung freigezogen und Friedrich Schumann hätte einziehen können. Doch am 22. / 23. Juni 1943 wurde das Postgebäude weitgehend zerstört. Deshalb wohnte der Postamtsleiter von Frintrop weiter im Kiekenberg. Schumann war nicht in der NSDAP. Als er einmal einen Transport von NS-

Propagandamaterial zur Front zugunsten von Lebensmitteln zurückstellte, bekam er große Schwierigkeiten. Eine Parteikommision beschuldigte ihn der Sabotage. Nach dem Krieg engagierte sich Schumann in der Postgewerkschaft. Er war ein fürsorglicher Chef. So fuhr der Sohn Hans-Jürgen, der zu Weihnachten von seinem Studium in Münster nach Hause kam, mit seinem Vater die Postkästen ab, um sie für die Postbeamten zu leeren, damit diese am 24. Dezember früher Feierabend hatten. Friedrich Schumann starb am 30. September 1962. Sein Nachfolger wurde der Posthauptsekretär Heinrich Keldermann. Am 6. März 1978 folgte ihm Siegfried Heil.



Haus-Berge-Str. 223: Hier war die Post. (Foto Feb. 2013 A. K.)

Post Haus-Berge-Straße

Nach dem Wiederaufbau - 1947 bis 1951 - war die Post wieder in Betrieb genommen worden. Wie in Frintrop wurde am 1. Oktober 1963 der Zustelldienst zum Postamt Borbeck verlegt. Alfred Kaspar erzähle mir, dass er lange hier Leiter war. Laut Adressbuch von 1977/78 wohnte im Postgebäude der Postbeamte Manfred Ratajczak.



Gruppenfoto von der Vorstellung des neuen Borbecker Postgebäudes am 19. April 1979 (von links nach rechts): ??, Heinrich Witte, Friedhelm Jäger (Bezirksvorsteher), Heinz Neumann (Amtsleiter Post Essen), ??, Otto Kias (Amtsleiter Post Borbeck), Günter Oelmann (Vorgänger von Kias), ??, Postoberbaurat Peter-Paul Ernst. An der Säule "Kunst am Bau". Rechts an der Wand die Telefonbücher der Bundesrepublik. (Foto: Lerche-Lünemann, Borbecker Nachrichten v. 20. April 1979)

Die neue Borbecker Post 1979

Im Planungsrahmen der Flächensanierung von Borbeck-Mitte bahnten sich große Veränderungen an. Zunächst sollte beispielsweise vier-spurig mit Straßenbahntrasse eine Durchfahrtsstraße durch Borbeck-Mitte gehen. In diesem Planungszusammenhang sollte nicht nur das Denkmal der Germania verschwinden, sondern auch das Exerzitenhaus, wo der Orden der Oblaten seit 1921 Exerziten abhielt. Am Rande dieser Trasse auf dem Gelände des Exerzitenhauses sollte eine neue Post gebaut werden. Das alte Postgebäude hatte keine Chance. 1969 trat eine Planungsänderung ein. Die Durchfahrtsstraße wurde nach Osten verschoben, wo das Gelände der abgerissenen Zeche Wolfsbank genug Platz bot. Der Bauplatz für die neue Post blieb jedoch. Die Oblaten zogen nach Heidhausen. Das Exerzitenhaus wurde abgerissen und ein Neubau errichtet. Der Baugrund war nicht fest genug. Deshalb mussten Pfähle in den Boden gerammt werden. Darauf kam ein Stahlskelett, dem im Obergeschoss eine farbige Leichtmetallfassade vorgehängt wurde. Um Energie zu sparen, wurde besonderer Wert auf Wärmeschutz gelegt. Außerdem wurde darauf geachtet, dass auf dem Gelände vorhandene Bäume erhalten bleiben. Und rollstuhlgerecht sollte der Bau werden. Es gab auch Kunst am Bau: Die Betonstütze im Schalterraum erhielt eine Licht-Text-Beschriftung von Ferdinand Kriwet aus Düsseldorf. Diese ist inzwischen verschwunden. Kunstbanausen

gibt es auch bei der Post. Am 19. April 1979 wurde das neue Gebäude der Presse und den Repräsentanten der Borbecker Gesellschaft vorgestellt. Bei dieser Gelegenheit wurden Reden gehalten. Die vom Chef der Essener Post Heinz Neumann liegt mir vor. Darin sagte er: "Die Inbetriebnahme eines neuen Postamts an dieser Stelle - als Zustellamt für über 100 000 Einwohner und mit einem Kostenaufwand von 3,6 Mio - ist zweifellos für die Borbecker Post ein Jahrhundert-Ereignis." Mit den unterstellten Postämtern Frintrop, Bergeborbeck, Dellwig, Unterfrintrop, Fliegenbusch, Hagedornstraße und Aktienstraße gab es damals 130 Arbeitsplätze. Der Vorsitzende des Personalsrats Ludwig Walczak setzte sich zudem für die Personalvermehrung ein, wie aus der Borbecker vom 27. April 1979 hervorgeht: "Wir, und hier spreche ich besonders für unsere Schalterkollegen, befürchten, dass der Kundenteil der Schalterhalle leider etwas zu klein geraten ist. Nach unserer Auffassung hilft da nur eins: sämtliche Schalter zu besetzen, um den Kundenandrang besonders an Samstagen, um die Monatsmitte und Monatsende durch schnellere Bedienung besser steuern zu können." Wenn man an die heutigen Warteschlangen vor den Borbecker Postschaltern denkt, kommt man zur Auffassung: Das ist nicht besser geworden.

In dem letzten Postgebäude in Borbeck ist die Post "seit einigen Jahren nur noch Mieter", wie aus den Borbecker Nachrichten vom 25. Oktober 2012 hervorgeht. Durch Nachfrage kam heraus, dass eine Luxemburger Firma Lorac Investment Management S. a. r. l. (= etwa GmbH). Besitzerin ist. Diese Firma möchte ihr Objekt in der Marktstraße 51 verkaufen.

Vom Postamt zur Post-AG

Die folgenden Sätze habe ich unverändert aus dem Internet genommen. Die darin beschriebenen Änderungen hatten ihre Auswirkungen in Borbeck. Mit der Liste der Änderungen endet meine Geschichte der Post in Borbeck: "Mit dem Postreformgesetz von 1989 wurde der organisatorische Umbau des Postwesens in Deutschland eingeleitet. Der erste Teil der Postreform teilte die Deutsche Bundespost in die organisatorisch und wirtschaftlich selbständigen öffentlichen Unternehmen DBP Postdienst, DBP Postbank und DBP Telekom auf. Im zweiten Teil der Postreform wurden die drei Unternehmungen mit Wirkung vom 1. Januar 1995 zu Aktiengesellschaften. Die DBP Postdienst wurde im Zuge dessen in Deutsche Post AG umbenannt. Das Postgesetz hatte der Deutschen Post AG bis zum 31. Dezember 2007 eine Reihe von befristeten Exklusivrechten zugestanden, es wurden aber dafür Universaldienstleistungspflichten verlangt. Seit dem 1. Januar 2008 hat die Post keine Exklusivlizenzen mehr, auf dem deutschen Postmarkt herrscht seitdem theoretisch ein freier Wettbewerb. Die vollständige Liberalisierung des Postmarktes in Europa wird zum 1. Januar 2013 erfolgen. Das Unternehmen arbeitet daher daran, seinen Auslandsanteil am Umsatz kontinuierlich zu steigern."

Die Post in Borbeck 2012

45355
Verkaufspunkt Gerichtstr. 35, Zigarren C.
Amlang-Geritz

Verkaufspunkt Rudolf-Heinrich-Str. 8, Das
Buch in Borbeck

Verkaufspunkt Marktstr. 39, Tabakwaren
Brunnert

Verkaufspunkt Verkaufshalle, Schölerpad
139 Savunthararajan

Filiale Marktstr. 51 Postbank Finanzcenter

Filiale (im Einzelhandel) Altendorfer Str.
533 Lotto-Toto Sochner



Postagentur Altendorfer Str. 533 (Foto: A. K.
2012)

45357

Filiale (im Einzelhandel) Gabriele Hall-
mann Donnerstr. 161

Filiale (im Einzelhandel) Lotto Toto Pham
Quellstr. 31

Filiale (im Einzelhandel) Schuh Stevens
Frintroper Str. 448

Filiale (im Einzelhandel) Lotto Duvenbeck
Höhenweg 110

45359

Verkaufspunkt Frintroper Str. 199, Lotto in
Bedingrade

Filiale (im Einzelhandel) Postagentur Ak-
tienstr. 8 im Hellweg Baumarkt

Packstationen und Paketboxen

Packstation Heinrich-Brauns-Str. 2 - S-
Bahnhof

Paketbox Marktstr. 51

Packstation Wolfsbankring 30

Packstation und Paketbox Aktienstr. 34a
Esso-Tankstelle

Paketbox Haus-Horl-Str. 52 Tankstelle

Paketbox Bottroper Str. 104 - Tankstelle

Ludwig W. Wördehoff

Borbeck hat es vielfach mit der Sieben

Ein jedes Wörterbuch gibt Auskunft über die hohe und herausgehobene Bedeutung der Zahl SIEBEN. Sie ist nicht nur eine der Primzahlen, die zum einen nur durch die 1 und außerdem nur durch sich selbst zu teilen sind, so wie weiterhin die 3, 5, 9 u. s. f. Sie gilt auch in besonderer Weise als Zahl des Glücks, aber ebenso auch des Unglücks. Schon für die Völker der Antike, wie die Ägypter, Hebräer und Griechen war sie eine heilige, wie zugleich auch eine böse Zahl. Sie begleitet uns durch die ganze Geschichte von den SIEBEN Tagen der Schöpfung (Bibel) bis auf unsere SIEBEN Wochentage. Ebenso haben wir die SIEBEN Sakramente, hatten die SIEBEN Kurfürsten oder kennen auch die zahlreichen geographischen Begriffe, die da sind: Rom als die SIEBENhügelstadt, SIEBENbürgen, das SIEBENgebirge u. v. m.

Es häufen sich auch in unserem Borbeck viele, gleich SIEBENmal vorkommende Einheiten und dann diese Einheiten auch noch zusammen SIEBENmal!

Die 7 Berge: Labberg, Kiekenberg, Heckelsberg, Klaumberg, Schildberg, Reuenberg und Düppenberg, die auch zu Straßennamen wurden.

Die 7 Bäche, die alle zur Emscher hin fließenden Läppkesmühlenbach, Dellwig-Frintroper-Grenzbach (Klaumberbach), Barchembach, Pausmühlenbach, Hesselbach, Borbecker Mühlenbach und Berne.

Die 7 Orte, die das historische Kirchdorf umgeben: Schönebeck, Bedingrade, Frintrop, Dellwig, Gerschede, Vogelheim und Bochold.

Die 7 Bürgermeister, die von 1808 bis 1915 der Bürgermeisterei Borbeck im Königreich Preußen vorstanden: P. C. Leimgardt, L. Stock, A. H. Péan, W. Fähre, C. A. J. Kruft, R. Heinrich und F. Baasel.

Die 7 Pfarren, die 1925 bei Bildung des katholischen Dekanats Borbeck zusammengefasst wurden: St. Dionysius (Borbeck-Mitte), St. Maria Rosenkranz (Bochold), St. Josef (Frintrop), St. Michael (Dellwig), St. Antonius Abbas (Schönebeck), Herz Jesu (Frintrop) und St. Fronleichnam (Bochold).

Die 7 Pfarr-Rektorate, die Pfarrer Johannes Brokamp (seit 1929) nach seiner Ernennung zum Dechanten im Jahre 1942 zu neuen Seelsorgegebieten abgrenzte / einsetzte: St. Thomas Morus (Vogelheim), St. Paulus (Gerschede), St. Franziskus (Bedingrade), St. Maria Immaculata (Borbeck Mitte), St. Bernhard (Vogelheim), St. Matthias (Bottrop-Ebel), St. Judas Taddäus (Oberhausen-Borbeck).

Die 7 innerstädtischen Bundes- und Landstraßen: Gladbecker Straße(B 224), Altendorfer/Frintroper Straße,(B 231), 5 Landstraßen.

Ludwig W. Wördehoff

Was sagt uns die Borbecker Gemeindegarte von 1899?

Wer sich für das Werden und Wachsen der ehemaligen Gemeinde Borbeck interessiert, der findet in der Karte der Gemeinde von 1904 viele Ortsangaben und Quellen aus der Lebens- und Arbeitswelt von einst. Der Nachdruck im Maßstab 1 : 10 000 und in der Größe von 81 x 87 cm kann beim Vermessungsamt der Stadt im Deutschlandhaus, Zimmer 401, für € 10,- erworben werden.

Nun wurde im Besitz der Familie Püttmann ein um 5 Jahre älterer Druck der Karte, vom 1.1.1899, entdeckt, die sich über drei Generationen in deren früherer Gaststätte, Frintroper Straße 428, befand. Da bietet sich für den Vergleichenden aus der kurzen Zeitspanne dieser beiden Drucke einiges zu entdecken an. Der Schwung der Unterschrift des Bürgermeisters Heinrich ist gleich geblieben. Der Anfertiger des Planes, Quiskamp, vom Bauwachtmeister zum Baupolizeikommissar aufgestiegen.

Aber darüber hinaus festgestellt: Es muss hier zwischen dem "Lipperheidenbaum" (seit 1915 in Oberhausen-Borbeck) und der Zeche Emscher III, später Zeche Emil genannt, auf der Grenze von Borbeck zu Altenessen, eine stürmische Weiterentwicklung gegeben haben. Der Vergleich der beiden Karten zeigt dieses an: Das Straßenverzeichnis von 1904 führt 17 gänzlich neue Straßen auf, was doch für den kurzen Zeitraum ein enormes Wachsen der Gemeinde aufzeigt. Berichtigt wurden darin siebenmal die Straßennamen durch Fortfall des Buchstabens "h" - wie bei Thal und Werth. Die Clemensstraße wechselt ihr C gegen ein K aus, wie wir es von vielen Städtenamen aus dieser Zeit kennen. Während der Grenzverlauf der Gemeinde und auch seiner acht Gemarkungen unverändert ist, tat sich was an den Angrenzern. So hat sich die 1874 von Borbeck getrennte Bürgermeisterei Altendorf (mit Frohn- und Holsterhausen) schon 1901 in die Stadt Essen aufgelöst. Die Gemeinde Dümpten scheidet mit eigener Verwaltung aus der Bürgermeisterei Styrum aus. Eine Reihe alter Haus-, Hof-, Familien- und Betriebsnamen ändern sich. So heißt als Beispiel die Schloß-Brauerei am Bahnhof nun Brauerei Borbeck. Die Ringofen-Ziegelei neben der Brauerei ändert ihren Betreibernamen von Haferkamp & Beyhoff zu Optelaak. Auch derjenige von Segerath & Becker zwischen Loh- und Roßstraße heißt 1904 Optelaak. Mit ähnlich geänderten Namensangaben könnte eine Liste erstellt werden.

Es fehlt gänzlich die moderne, aber kurzlebige Brauhaus Esen AG der Frankfurter Bindingbrauerei an der Straße Am Brauhaus. Noch nicht vorhanden ist 1899 der Schacht Kronprinz mit seiner 4,2 km langen, auf 23 Stützen gebauten Seilbahn bis zur Rheinischen Eisenbahn. 1899 gibt es noch keinen Schacht Vondern (hinter der Emscher) mitsamt seiner Zechenbahn zum Bahnhof Frintrop; auch noch nicht den Luftschacht der Zeche Oberhausen am Kattendahl, so wie auch der 3. Emscher-Schacht auf der Grenze Vogelheim zu Altenessen noch nicht abgeteuft ist. Die GHH-Werke auf Frintroper Gebiet und die dortige Schlackenmühle haben sich stark vergrößert. Viele der Ziegeleien werden größer - alle diese in der Südhälfte Borbecks befindlichen lassen auf die dortigen Böden schließen.

Beachtlich erscheint, dass das noch ungeteilte Frintrop bereits 1899 einen Markt hat. Den Friedhof der politischen Gemeinde, Straße Am Brachland, gab es auch schon. - Bei den Bachläufen fällt auf, dass der aus dem Schloßpark kommende Hesselbach zwischen der Eisenbahn und der oberen Straße Weidkamp noch offen fließt. Unverändert bleiben die alten, einst konkurrierenden Eisenbahnstrecken und die Abgrenzungen der Grubenfelder. Das Feld der Zeche Königsberg, späterer Name Oberhausen, erstreckt sich über das ganze Frintrop und über das halbe Dellwig. In Schönbeck gibt es seit 1839 ein Zechenfeld "Vereinigte Zufall", das ab 1890 zu Heißens Rosenblumendelle kommt.

Vorbemerkung

Zu den Papieren, die Ludwig Wördehoff im Rahmen von Ordnungsarbeiten mir überlassen hat, gehört dieser Text, der mit 15. 4. 1999 datiert ist und den er an die Borbecker Nachrichten geschickt hatte. Er ist damals dort nicht gedruckt worden. Der Ausbau der Straße Donnerberg ist auch heute nicht durchgeführt worden. Er steht auch heute nicht auf der Tagesordnung. Dem Ausbau des Straßennetzes den Vorrang zu geben, lag ihm auch im Sinn, als es um den Plan ging, eine Autobahn durch das Hexbachtal und die Schuir zu bauen. (auch Ostfriesenspieß genannt.) Damals erlitt er innerhalb der SPD eine Niederlage. Ich hatte ihm vorgeschlagen, seine Argumente für den Autobahnbau niederzuschreiben für das 1999 erschienene Buch "Zwischen Schloss und Schloten". Er lehnte ab. Hier also seine Gedanken, die man vielleicht auch "Ketzergedanken" nennen kann. (Andreas Koerner)

Ludwig W. Wördehoff

Zankapfel Donnerberg - einmal anders

Das seit Jahren von wenigen Anwohnern der oberen Straße Donnerberg vorgebrachte Verlangen zur Abriegelung des Durchgangsverkehrs in ihrer Straße übersieht einige Fakten.

Da ist einmal der überörtliche Charakter dieser Direktverbindung zwischen dem Mittelpunkt Dellwigs an den zwei Bahnhöfen und dem Gewerbegebiet und von Oberfrintrop / Bedingrade mit dem Verkehrskreuz am roten Haus. Die Straßenverkehrsplanung wies die Straße Donnerberg vor Jahren noch als klassifizierte Straße (Gemeindeverbindungsstraße) aus.

Weiterhin haben wir hier eine geringere Steigung als in den zur Umgehung zu benutzenden Straßen Höhenweg oder Frintroper Straße. Es kann doch im Ernst nicht verlangt werden, dass diese Zielrichtung des Nachverkehrs über die voll bebaute Wohnstraße Höhenweg oder gar über die denkbar miserabelste Bundesstraße 231 (hier Frintroper Straße) geführt werden soll. Deren Abschnitte unterhalb der Straße Klaumberg oder im Bereich Laaksweg fallen steiler ab als der Straßenabschnitt Donnerberg unterhalb der Pfarrstraße.

Doch noch größer ist der Geländeabfall des Reuenbergs unterhalb der Gerscheder Straße (Kalmund). Die hier zur Entlastung des Schwerlastverkehrs auf der Landstraße 445 Botrop-Mülheim größtenteils mit Bebauungsplan durchgeplante und beschlossene leichte Ersatzführung am Hang des Barchembaches zwischen Luthe- und Zwergstraße ist von Nichtkennern oder von Ignoranten im Stadtrat aufgehoben worden.

Wer nur den vorsintflutigen Straßenzustand Donnerberg sieht, fühlt sich mit seiner Forderung im Recht. Ob aber nicht endlich der verkehrsgerechte und sichere Ausbau mit wenigstens einem durchgehenden Gehweg an der Zeit ist? Freies Gelände zur Verbreiterung ist doch reichlich und kostengünstig vorhanden. Zwischen den Stadtteilen im Süden der Stadt mit weit weniger Einwohnern als in Dellwig, Frintrop und Bedingrade gibt es solche Zustände nicht!



Stimmungsbild zur Veranstaltung "Lieder aus der Küche" - im Hintergrund Teile der Ausstellung im Erdgeschoss

Carmen und Heinrich Lumer

Familienkunde in Borbeck

Die vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V. unter Beteiligung der Bezirksgruppe Essen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde in der Zeit vom 06.10. – 28.10.2012 in der Alten Cuesterey in Essen-Borbeck durchgeführte Ausstellung „*Familienkunde in Borbeck*“ ist von nahezu 1100 Bürgerinnen und Bürgern besucht worden. Erstmals für den Borbecker Raum wurden hierbei viele Sammlungen von Familienforschern der heimischen Region zusammen der Öffentlichkeit dargeboten. Auf zwei Ebenen des Museums waren 55 Schautafeln mit Ahnenübersichten bzw. Stammtafeln sowie Fotos von Personen, Höfen und Kotten ausgestellt. Einblicke in

Lebensverhältnisse und Brauchtum unserer Vorfahren boten die in sechs Vitrinen ausgelegten Leihgaben - Alltagsgegenstände und alte Urkunden – wahre Schätze aus den Borbecker Familien und Gegenstände aus dem vereinseigenen Magazinbestand.

Viel Aufmerksamkeit der Besucher fanden - die von Carmen und Heinrich Lumer zusammengestellte Totenzettelsammlung, - das durch Herrn Georg Paaßen bearbeitete Endlosband mit der Präsentation Borbecker Höfe und Kotten mit aufsitzenden Familien auf einem Monitor, die mit familienkundlichen Veröffentlichungen ausgestattete Lesecke

sowie - die plakative Darstellung der Genealogie durch die Bezirksgruppe Essen der WGfF.



Blick in den gut besuchten Genealogie-Markt der Gruppe FaZiT

Die im Rahmen der Ausstellung durchgeführten Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Die musikalischen Auftritte der Bandonion-Freunde-Essen zur Ausstellungseröffnung sowie die Moritaten und Lieder aus der Küche von und mit Hildegard Immesberger und Freunden zum Abschluss begeisterten ebenso wie die Vorführungen am Spinnrad der Gruppe um Frau Koch-Eichenberg. Die Bezirksgruppe Essen der WGfF bot an einem Wochenende durch die Herren Michael Maas und Hans-Joachim Lünenschloß Kurse zur Familienforschung allgemein und zur Computergenealogie an. Der gute Zuspruch (37 Teilnehmer) zu diesem Angebot spricht für das Interesse der Borbecker Bürger an der Familienforschung. Ebenso war der Genealogie-Markt – wesentlich getragen von der Gruppe FaZiT, der Bezirksgruppe Essen sowie dem Genealogen Dr. Sandor Krause – eine großartige Werbung für die Genealogie. Freudige Gesichter sah man bei fast allen der 43 Auskunftsuchenden nachdem ihnen Mitglieder der FaZiT-

Gruppe bei ihren Recherchen weitergeholfen hatten.

Voller Begeisterung wurden Vernetzungen zwischen den Familien festgestellt. Das Staunen war groß über familiäre Zusammenhänge – über bisher unbekannte Cousins und Cousinen; neue Kontakte wurden geknüpft oder alte Kontakte entsprechend vertieft.

Die Vortragsveranstaltungen

- Auf den Spuren der Vorfahren – „Endstation Stalingrad“ von Jürgen, Alexandra und Britta Becker am 09.10.,
- Mühlen und ihre Familien im Borbecker Raum von Andreas Koerner am 12.10.,
- Einwanderungen nach Borbeck zu Zeiten der Industrialisierung von Helmut Brus am 16.10.,
- Die Pastöre von St. Dionysius – Borbeck von 1363 bis 1929 von Heinz-Werner Kreul am 18.10. sowie
- Borbecker Höfe und Kotten – ihre Geschichte – ihre Aufsitzer von Carmen und Heinrich Lumer am 25.10. fanden regen Zuspruch.

Die positive Resonanz der Ausstellung bei den Besuchern und in der oft präsenten Presse erfreuten die Veranstalter und sollten für den KHV Anlass sein, auch zukünftig auf die Heimatgeschichte bezogene Ausstellungen durchzuführen. Zahlreiche Anfragen interessierter Bürger nach Ausstellungsende beweisen uns, dass mit der Veranstaltung „*Familienkunde in Borbeck*“ Anstöße zur Beschäftigung mit oder zur Vertiefung der eigenen Familiengeschichte gegeben wurden.

Zugelieferte Übersichten, Bilder und zahlreiche Gegenstände werden im Archiv des Kultur-Historischen Vereins Borbeck aufbewahrt.

Heinrich Lumer

„Auf dem Feld der Ehre gefallen“ - „Für Führer, Volk und Vaterland“

Die leidvollen Erfahrungen Borbecker Familien im 2. Weltkrieg am Beispiel der Familie Plaßmann aus der Mövenstraße

Vielen der Besucher des Dia-Vortrages „Endstation Stalingrad“ unseres Vereinsvorsitzenden Jürgen Becker und seiner beiden Töchter Alexandra und Britta Becker vom 09.10.2012 anlässlich der Ausstellung „Familienkunde in Borbeck“ gingen die bewegenden Schilderungen und dargebotenen Bilder über das Schicksal ihres Vaters bzw. Großvaters unter die Haut. Beeindruckt vom Ausmaß des Leids in den Borbecker Familien waren die Ausstellungsgäste auch von der Anzahl der im ausgelegten Dellwiger Kriegssterbebuch und den vorliegenden Totenzetteln für Borbecker Gefallene in den Weltkriegen vermerkten Personen.

Bei der familiengeschichtlichen Ausstellung des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V. sind mir am 21.10.2012 durch Frau Hildegard Simon geb. Hansmann Dokumente von der Familie Plaßmann aus der Mövenstraße in Kopie übergeben worden. Die Unterlagen betreffen die Kriegereignisse bzw. den Schriftverkehr von der Ostfront im 2. Weltkrieg mit der Heimat in Borbeck. Es sind Aufzeichnungen, die uns zutiefst bewegen und uns wieder einmal die Unsinnigkeit dieses Krieges vor Augen halten. 70 Jahre sind in diesem Jahr seit den Ereignissen vergangen. Viele junge Borbecker Männer sind von der Kriegsfront im Osten nicht mehr heimgekehrt.

Beispielhaft seien hier die Dokumente zur Familiengeschichte Plaßmann aufgeführt.
1)¹

Dokument 1:

Im Osten d. 6.7.43

Liebe Eltern

Habe Euren Brief mit Dank und großer Freude erhalten. Mir geht es noch sehr gut was ich auch von Euch hoffe. Wie ich gelesen habe, habt ihr jetzt eine Wohnung bekommen. Habt ihr denn schon neue Sachen bekommen dass ihr jetzt schon einräumen wollt. Wenn ich wohl in Urlaub komme dann werdet ihr wohl alles stehen haben. Ich freue mich jetzt schon darauf. Hoffentlich schießt nicht der Tommi das nächste wieder kaputt. Viel Neues weiß ich nicht zu schreiben. Wir liegen noch in Ruhe. Das Wetter ist hier sehr schön. Die Äpfel sind auch schon bald reif. Das Gemüse auch schon. Abends wird hier immer gebraten. Ich glaube das wäre alles für heute. Nun will ich schließen. Es grüßt euch alle August. Viele Grüße an alle Bekannte und Verwandte. Heute oder Morgen gehen wir im Einsatz. Heil Hitler
Schickt mir die Pfeife mit und Zigarettenpapier.

¹ Die Kopien der Dokumente befinden sich im Archiv des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

Dokument 2: - von anderer Handschrift –

Feldpost an Familie Wilh. Plassmann,
Essen-Borbeck, Mövenstr. 12
Absender: August Plassmann – Pionier,
18943

Osten, den 16.7.

Liebe Eltern!

Die besten Grüße aus dem Lazarett sende ich Euch allen. Am 14.7. bin ich verwundet worden, deshalb kann ich nicht selber schreiben. Ein Kamerad aus Borbeck, der mich hier traf, schreibt mir den Brief. Macht Euch keine Sorgen um mich! Es wird schon alles gut werden. Grüßt mir alle Verwandte und Bekannte. Es grüßt Euch nochmals herzlich Euer August.

Dokument 3: - gleiche Handschrift wie Dokument 2 –

O, den 16.7.43

Sehr geehrte Familie Plassmann!

Im Auftrage des Stabsarztes Dr. Noll, der August behandelte, möchte ich Ihnen mitteilen, dass der Zustand August sehr bedenklich ist. Nehmen Sie es als eine besondere Gnade Gottes, dass ein Borbecker in den schweren Tagen seiner Krankheit als Priester ihm beistehen durfte. Es grüßt Sie herzlich
Ihr ergebener
J. H. Ackerschott
Salesianer

Dokument 4:

Maschinenschriftlicher Einschreibebrief vom 18.07.1943 von dem Stabsarzt Dr. Noll an Herrn Wilhelm Plassmann, Dreher, Essen-Borbeck, Mövenstraße 18:

Sehr geehrter Herr Plahsmann!

Ich habe die traurige Pflicht, Ihnen mitzuteilen, dass Ihr Sohn, Pionier August Plahsmann, geb. 18.4.24, welcher am 15.7. mit einem schweren Bauchdurchschuss in das Lazarett eingeliefert wurde, am 16.7.43 um 18.45 Uhr verstorben ist.

Ich spreche Ihnen zugleich im Namen seiner Kameraden wärmste Anteilnahme aus.

Möge die Gewissheit, dass Ihr Sohn in treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk und Reich sein Leben hingab, Ihnen ein Trost in dem schweren Leid sein, das Sie betroffen hat.

Ihr Sohn wurde heute auf dem Heldenfriedhof an der Orla der Stadt Orel mit militärischen Ehren beigesetzt. Das Grab trägt ein Kreuz mit Aufschrift. Der bei Ihrem Sohn vorgefundene Nachlass geht Ihnen von der Verwaltung des Lazarets gesondert zu.

In allen Fürsorge- und Versorgungsangelegenheiten wird Ihnen das zuständige Wehrmacht-Fürsorge- und Versorgungsamt, dessen Standort bei jeder militärischen Dienststelle (Kommandantur usw.) erfragt werden kann, bereitwilligst Auskunft erteilen.

Ich grüße Sie in aufrichtigem Mitgefühl!

(Siegel) gez. Dr. Noll

Stabsarzt und stellv. Chefarzt

Dokument 5: - handschriftlicher Brief –

F. Solka

Im Osten, den 11.8.1943

Hauptfeldwebel

18943

Sehr geehrter Herr Plassmann!

Im Auftrage meines z.Zt. in wochenlangen ununterbrochenen schweren Abwehrkampf stehenden Kompanie-Chefs habe ich die schwere Pflicht Ihnen mitzuteilen, dass Ihr Sohn, der Pionier August Plassmann, bei den schweren Abwehrkämpfen nördlich

Orel am 15. Juli 1943 durch Bauchschuß schwer verwundet wurde und am 16. Juli 1943 seiner schweren Verletzung erlegen ist. Die Kompanie war nördlich Orel eingesetzt und hatte die Aufgabe, den Rückzug unserer eigenen Truppe aus dem Orel-Abschnitt zu führen.

Bei diesen schweren Einsätzen, die sogar im Nahkampf Mann gegen Mann stattfanden, wurde Ihr Sohn schwer verwundet. Obwohl ihm sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde, war es doch noch fraglich, ihn am Leben zu erhalten. Am 16. Juli 1943 ist er dann trotz Aufbieten aller ärztlichen Kunst im Feldlazarett Orel verstorben.

Ihr Sohn war ein ehrlicher, offener, strebsamer Mensch und strammer Soldat. Bei allen von uns war er sehr beliebt und geschätzt. Für die Kompanie ist sein Verlust sehr bitter.

Ich spreche Ihnen, zugleich im Namen seiner Kameraden, meine wärmste Anteilnahme aus.

Die Kompanie wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Möge die Gewissheit, dass Ihr Sohn sein Leben für Führer, Volk und Vaterland hingab ein Trost in dem schweren Leid sein, das sie betroffen hat.

Die Grabstätte Ihres Sohnes befindet sich auf dem Heldenfriedhof in Orel.

Bitte bestätigen Sie mir den Empfang meiner Nachricht, damit ich die nach den schweren Einsätzen evtl. noch vorhandenen Nachlasssachen Ihres Sohnes August an Sie absenden kann. Ich grüße Sie in aufrichtigem Mitgefühl

(Siegel) gez. Selka
Hauptfeldwebel

Dokument 6:

Totenzettel - Zur frommen Erinnerung im Gebete an den gefallenen Panzerpionier

August Plassmann

geb. 18. April 1924 zu E.-Borbeck
gest. 16. Juli 1943 im Feldlazarett

zwei Tage nach seiner Verwundung die er im Kampfabschnitt Orel erlitten hat. Er gab sein junges, hoffnungsvolles Leben, wohl vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel für das Vaterland dahin.

Dokument 7:

Es handelt sich hier um eine Bescheinigung des Standesamtes Essen-Borbeck vom 2. August 1943, wonach der Sterbefall des August Plassmann erst eingetragen werden kann, wenn eine Sterbefallanzeige von der Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsverluste in Berlin eingegangen ist. Die Mitteilung der Dienststelle Feldpost Nr. 21437, die den Tod vom 16.7. bescheinigte, reichte für die Eintragung nicht aus.

Dokument 8:

Schicksal des Sohnes Wilhelm Plassmann
geb. 14.10.1918 Essen-Borbeck – gest.
28.10.1943 Nowo-Starodub, Russland

Brief von Wilhelm an seine Eltern vom
21.7.1943 –

Liebe Eltern!

Die besten Grüße aus Russland sendet Euch Willi. Wie geht's? Wie steht's? Hoffe Ihr seid noch gesund und munter. Ich bin gesund und guter Dinge und warte schon mit Ungeduld auf meinen nächsten Urlaub. Heinz hat ja Glück gehabt, dass er schon wieder dran war. Aber er ist ja jetzt auch Ehemann. Und als solcher hat er auch beim Kommiss den Vorzug. Ich gönne es ihm gern. Er hat mir vorige Tage aus Wien geschrieben und ich werde ihm gleich wieder schreiben.

Schreibt mir doch bald mal wieder was ihr denn jetzt eigentlich macht und wie es Euch geht.

Seid nun recht herzlich begrüßt

von Eurem Willi.

Dokument 9: (handschriftliches Schreiben vom 4. Nov. 1943)

Sehr geehrter Herr Plassmann!
Bei einem Angriff auf die Höhe 140.9 nordwestlich Nowo-Starodub (Südrussland) am 28.10.43 fiel Ihr Sohn Willi im Kampf um die Freiheit Großdeutschlands in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneide für Führer, Volk und Vaterland. Das Sturmgeschütz, in dem Ihr Sohn Fahrer war, erhielt einen Volltreffer durch Pabw (Panzerabwehrgeschoss abgekürzt?). Hierdurch erhielten der Geschützfürer, der Ladekanonier und Ihr Sohn so schwere Verletzungen, dass sie sofort tot waren. Die Batterie hat mit Ihrem Sohn einen ausgezeichneten Kameraden und SS-Mann verloren, der sich stets durch besonderes Draufgängertum hervorgetan hat. Zugleich im Namen seiner Kameraden spreche ich Ihnen meine wärmste Anteilnahme aus. Die Batterie wird Ihrem Sohn stets ein ehrendes Andenken bewahren und in ihm ein Vorbild an Treue und Pflichterfüllung sehen. Die Gewissheit, dass Ihr Sohn für die Größe und Zukunft unseres ewigen Deutschen Volkes sein Leben hingab, möge Ihnen in dem schweren Leid, das Sie betroffen hat, Kraft geben und Ihnen ein Trost sein. In aufrichtigem Mitgefühl grüße ich Sie mit Heil Hitler!
gez. Unterschrift SS-H'stmf. Im Batterie-Stab

Dokument 10:

Es handelt sich um die Sterbeurkunde Nr. 154/1944 – ausgestellt vom Standesamt Essen-Borbeck vom 24. Februar 1944 für den SS Rottenführer Schlosser Wilhelm Johannes Plassmann – katholisch -, welcher am 28. Oktober 1943 in Höhe 140 9, nordwestwärts Nowo-Starodub, Russland, gefallen ist. Der Verstorbene war nicht verheiratet.

Von den vier Söhnen der Familie Plassmann überlebte lediglich der Sohn Heinz den 2. Weltkrieg. Den Söhnen August und Wilhelm ereilte das Schicksal wie oben in den Dokumenten 1 – 10 aufgeführt. Der Sohn Christian kam ebenfalls nicht von der Front zurück, er galt seitdem als vermisst.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass es ähnliche Schicksale in zahlreichen anderen Borbecker Familien gab. So sind jeweils drei Söhne auch aus den Dellwiger Familien Kleine Hülsewiesche und Karl Eschenbruch bei den Einsätzen an der Kriegsfrent gefallen.

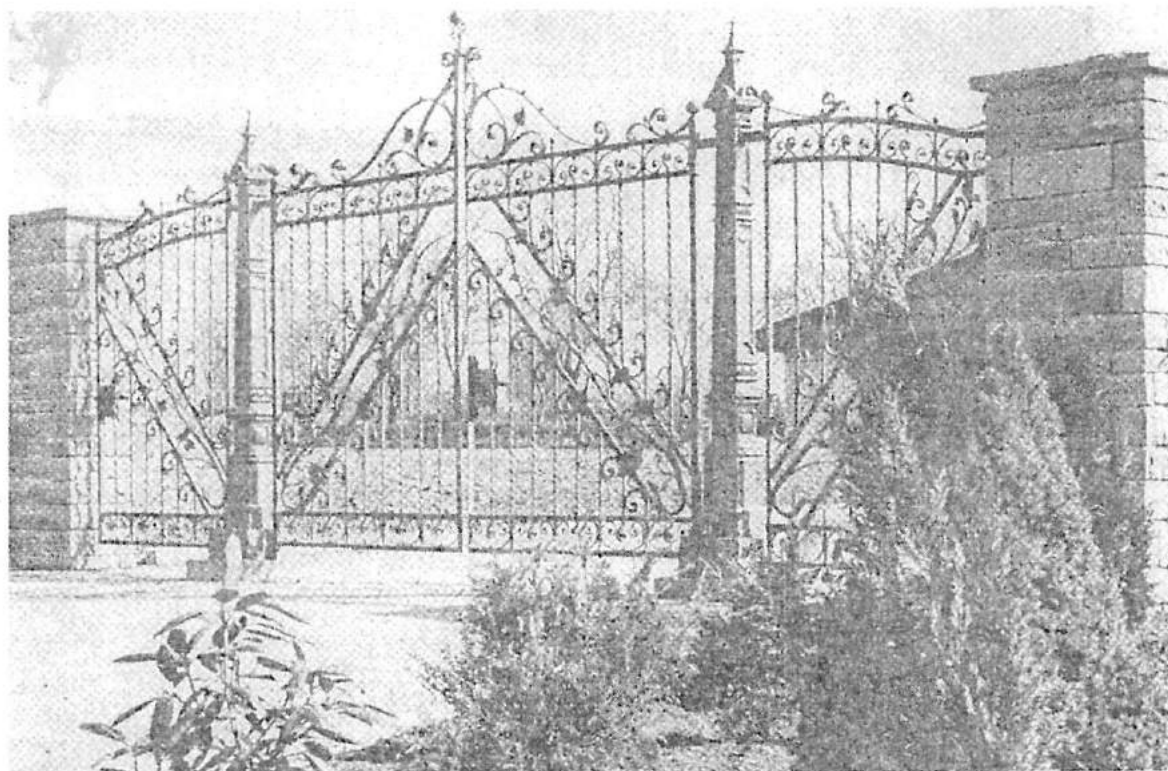
Bei dem in Dokument 2. aufgeführten Borbecker Briefschreiber handelt es sich nach Schriftvergleichen um den Salesianerpater Johannes Ackerschott, der die Mitteilung von der Verwundung August Plassmann's an dessen Eltern sandte. Das Dokument 3. fertigt der Pater wohl aufgrund der Schwere der Verletzungen mit Trost spendenden Worten an die Familie in der Heimat. Johannes Ackerschott war am 13.06.1909 in Borbeck geboren. Seine Familie lebte seinerzeit in der Borbecker Straße 48. Bereits in der Kindheit und Jugendzeit war er mit den Salesianern Don Boscós in seiner unmittelbaren Nachbarschaft in Verbindung gekommen und ist dem Orden beigetreten. Diesen seinen Weg schildert er bei einer Jubiläumsveranstaltung der Salesianer Don Boscós hier in Borbeck. Seine Erinnerungen hat er in zwei Artikeln der Borbecker Nachrichten vom 19. und 26.11.1971 niedergeschrieben. Während des 2. Weltkrieges war er als Priester im Sanitätsdienst an der Ostfront eingesetzt. Wie oft mag er die Trost spendenden Worte wie in den Dokumenten 2 und 3 an die Angehörigen geschrieben haben? Im Jahre 1944 trug er den Dienstgrad eines Sanitäts-Obergefreiten. Der Pater starb am 22.09.1979 in Köln. 2) ²

²) Die Daten zu Johannes Ackerschott und das Foto stellte freundlicherweise unser



Bild von Pater Johannes Ackerschott

Das Los hatte die Familie Pläßmann bereits am 12. März 1943 insofern arg getroffen, als das Wohnhaus Mövenstraße 18, in dem die Familie wohnte, bei einem Bombenangriff total beschädigt wurde und abbrannte. Dies kann der Unterzeichner aus eigenem Erleben bestätigen, da er als Kind mit seiner Familie im gleichen Haus wohnte und das verheerende Inferno als damals Fünfjähriger miterlebte.



(Foto: Kurt Wohlgemuth, Borbecker Nachrichten v. 30. März 1972)

Andreas Koerner

Das Torgitter vom Friedhof an der Haus-Horl-Straße und Hugo Reckmann

Allen Besuchern des Friedhofs an der Haus-Horl-Straße und vielen Passanten dieser Straße ist das dekorative Gittertor am Eingang zum Friedhof aufgefallen. Es ist jedoch nicht einfach zu erfahren, woher es stammt, wie es dorthin gekommen ist und wer vielleicht dabei mitgewirkt hat. In den Festschriften 25 Jahre St. Michael, 75 Jahre St. Michael, in der sehr reichhaltigen Schrift zur Dellwiger Heimatwoche von 1952 usw. wird es mit keinem Wort erwähnt. Einzig in einem kurzen Bericht in den Borbecker Nachrichten vom 30. März 1972 steht dazu etwas: "Nicht zuletzt dank der Initiative des Kirchenvorstandsmitglieds Heinz Lappe konnte das schmiedeeiserne Friedhofstor (unser Bild) erhalten und um zwei Torflügel erweitert werden. Der Schlosser- und Kunstschmiedemeister Alfons Goerke, Nachfolger des Schmiedemeisters Keyenburg, schuf die Ergänzung mit einem hohen Maß an Ein-

fühlungsvermögen und erstaunlichem handwerklichen Können. [...] Das schmiedeeiserne Friedhofstor war ursprünglich, so wissen sich alte Dellwiger zu erinnern, im Besitz des Bergwerkdirektors Reckmann von Prosper. Reckmann stiftete es um die Jahrhundertwende der Dellwiger Michaelsgemeinde." Wer war Reckmann? Er scheint in Dellwig so gut wie unbekannt zu sein. Über das Internet erfährt man wenigstens, dass er 1953 Ehrenbürger der Stadt Bottrop geworden war. Aber nicht viel mehr. Die Leiterin des Bottroper Stadtarchivs Heike Biskup verwies mich an Herrn Norbert Wallmann, ehemaliger Stadtbaurat von Bottrop, der über Reckmann eine kleine Ausstellung gemacht hatte. Herr Wallmann verwies mich weiter an Herrn Erberhard Bock. Herr Bock ist ein Enkel von Hugo Reckmann. Er hat sich bereits gründlich mit seinem Großvater beschäftigt und bereitet auch noch ein Buch

über ihn vor. Eine Verbindung von Reckmann zum Gittertor war ihm nicht bekannt. Bevor ich jedoch auf diese Frage eingehe, teile ich hier etwas über die Person mit. Dabei schöpfe ich aus Informationen, die mir Herr Bock zugeschickt hat. Bernhard Julius Hugo Reckmann war am 14. Mai 1880 in Gelsenkirchen-Buer geboren worden.



Hugo Reckmann (1880 - 1963)

Sein Vater Gustav war praktischer Arzt. Nach dem Abitur 1899 in Recklinghausen absolvierte er ein praktisches Jahr als Bergbaubeflisener auf den Zechen Bismarck und Hugo in Buer und Graf Moltke in Gladbeck. Nach einjähriger Militärzeit studierte er in Freiberg und Berlin das Bergwesen. 1904 wurde er Referendar und 1908 als Bergassessor Hilfsarbeiter beim Oberbergamt Dortmund und beim Bergamt Duisburg. 1909 wurde er stellvertretender Direktor der Arenberg'schen Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Er wohnte laut Borbecker Adressbuch von 1912 in der Prosperstraße 225. Das heißt: Genau gegenüber dem Eingang zur Zeche Prosper I. Sein Vorgesetzter, der Direktor Robert Brenner, wohnte Prosperstraße 219. Hugo Reck-

mann machte Karriere. Ab 1922 war er Mitglied des Vorstandes der Rheinischen Stahlwerke. Nach dem Krieg Vorstandsvorsitzender von Rheinstahl. Reckmann modernisierte den Betrieb der ihm unterstellten Zechen. So ist ihm die Zentralkokerei Prosper-Haniel zu verdanken, die als eine der wenigen Kokereien immer noch in Betrieb ist. Für seine Bergleute hat er viel im sozialen Bereich geleistet. Auch für Feste für die Belegschaft und die Angehörigen in Ebel setzte er sich ein. Wie wir Borbecker es vom Generaldirektor Franz Wüstenhöfer wissen, bekleidete Hugo Reckmann viele Ämter und Ehrenämter, die ich hier nicht aufzähle. Er starb am 14. April 1963 in Bottrop. Für unser Thema ist folgender Satz von Eberhard Bock wichtig: "Er war sehr fromm und praktizierender Katholik." Als Hugo Reckmann in der Bürgermeisterei Borbeck ankam, war die Kirchengemeinde St. Michael seine zuständige Pfarre. Auf diese Weise kam er in Verbindung zum Pfarrer Matthias Lambertz. 1909 wurde der Friedhof an der Haus-Horl-Straße in Betrieb genommen. Das war sicher für Hugo Reckmann ein Anlass, dieses besonders schöne Gittertor zu spenden. Herr Bock vermutet, dass es - unter Anleitung eines Schmiedekünstlers - in der Zentralwerkstatt von Prosper gefertigt wurde.



Hier wohnten Direktoren der Zeche Prosper: Bottrop, Essener Straße 237 (neben POCO-Einrichtungsmarkt), als Baudenkmal eingetragen am 29. November 1985 in die Denkmalliste der Stadt Bottrop. (Foto: Helmut Brus)

Andreas Koerner

Die Essener Bibliographie, die Nordrhein-Westfälische Bibliographie und die Borbecker Beiträge

Die Stadtbibliothek Essen hat schon lange eine heimatkundliche Abteilung, in der Literatur über Essen gesammelt wird. Dr. Wilhelm Sellmann erwarb sich große Verdienste bei der Sammlung dieser Literatur. Er fertigte dazu auch ein Verzeichnis, eine Bibliographie an. Sie erschien in drei Bänden. Sein Nachfolger war Alfred Peter. Auch er sammelte aktiv. Man sah ihn öfter von irgendwoher mit einer gut gefüllten Aktentasche in die Bibliothek kommen. Sie enthielt Literatur für die heimatkundliche Abteilung. Es konnten Geschäftsberichte von Firmen oder Festschriften von Vereinen sein. Er setzte die Essener Bibliographie jahrgangswise fort von 1969 bis 1992. Danach ist kein gedrucktes Verzeichnis über Essener Literatur mehr erschienen. Es scheiterte am Geld für die Druck- und Personalkosten. Herr Peter war nicht bereit, ungezählte Freizeitstunden in die Arbeit an der Bibliographie zu stecken. Sein Nachfolger Dr. Christian Eiden hat eine "Neue Essener Bibliographie" ins Leben gerufen, eine pdf-Datei, die über das Internet einsehbar ist unter der Internetadresse:

https://media.essen.de/media/wwwessende/aemter/41/stadtarchiv/Neue_Essener_Bibliographie.pdf

Diese Bibliographie trägt folgenden Titel: "Neue Essener Bibliographie Bibliographie für das Gebiet der Stadt Essen begründet durch Dr. Wilhelm Sellmann fortgeführt durch Alfred Peter und Dr. Christian Eiden Stadtbibliothek Essen in Zusammenarbeit mit: Haus der Essener Geschichte / Stadtarchiv Essen 1980 - 2012 / Stand: 26.03.2012". In der folgenden "Einführung" wird dazu unter anderem ausgeführt: "Die Neue Essener Bibliographie enthält zum gegenwärtigen Zeitpunkt nahezu sämtliche Nachweise der von Sellmann bearbeiteten Bände mit Laufzeit bis 1968, zahlreiche Nachweise der von Peter bearbeiteten Bände mit Laufzeit bis 1992 und wird laufend fortgeschrieben." Dort habe ich nach "Borbecker Beiträge" gesucht und folgende Einträge gefunden:

Der CDU-Ortsverband Essen-Schönebeck
: 1946-2010 / hrsg. von Klaus Diekmann
und Manfred Peters. – [Essen], [2010]. –
35 S. – Besprechung in: Borbecker
Beiträge ; 27. 2011, Nr. 1, S. 40 Extern

Wördehoff, Ludwig W.: Schmiedemeister
Herskamp erzählte. – In: Borbecker
Beiträge ; 27. 2011, 1. – S. 9 – 10 : Ill.
HdEG

Koerner, Andreas: Als Hermann Hagedorn
Kraienbruch 32 wohnte. – In: Borbecker
Beiträge ; 27. 2011, 1. – S. 15 -
24 : Ill. HdEG

Koerner, Andreas: Die vier Kotten im Barchembachtal. – In: Borbecker Beiträge ; 27. 2011, 1. – S. 11 - 14 : Ill. HdEG

100 Jahre Kolpingsfamilie „St. Josef“ Essen-Frintrop / [Inhalt: Willi Kupper]. – Essen : Wigge, [2010]. – 106 S. – Besprechung in: Borbecker Beiträge ; 27. 2011, Nr. 1, S. 40 Extern

Prochaska, Berthold: [Sachen vom Verein Reuenberger Pohlbürger]. – In: Borbecker Beiträge ; 27. 2011, 1. – S. 38 - 39 : Ill. HdEG

Prochaska, Berthold: Vor 50 Jahren wurde ich aus der Mööhovenschule entlassen. – In: Borbecker Beiträge ; 27. 2011, 1. – S. 29 - 35 : Ill. HdEG

Wördehoff, Ludwig W.: Als die Eisenbahn in das Kirchdorf Borbeck kam : zum 100-Jahres-Jubiläum des Bahnhofsgebäudes. – In: Borbecker Beiträge ; 27. 2011, 1. – S. 6 – 8 : Ill., Kt. HdEG

Koerner, Andreas: Bauer Schürmanns Schulversuch von 1745. – In: Borbecker Beiträge ; 27. 2011, 1. – S. 36 - 37 : Ill. HdEG

Koerner, Andreas: Bahnhof Borbeck 100 Jahre alt. – In: Borbecker Beiträge ; 27. 2011, 1. – S. 4 – 5 : Ill. HdEG

Es ist gut erkennbar, dass nur das Heft 1/2011 der Borbecker Beiträge ausgewertet worden ist. (Übrigens heißt "extern", dass der genannte Titel zwar verzeichnet, aber in der Essener Heimatkundeabteilung nicht vorhanden ist. Man müsste ihn also über die Fernleihe von irgendwoher bestellen.) Dabei habe ich die Stadtbibliothek und das Stadtarchiv immer vollständig beliefert. Es müssen also alle Hefte dort vorhanden sein. - Nun erhielt ich Ende November letzten Jahres eine E-Mail aus Düsseldorf:

Tue, 27. Nov 2012 13:12:04

Sehr geehrter Herr Koerner,

die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf sammelt die landeskundliche Literatur aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und wertet sie für die Nordrhein-Westfälische Bibliographie aus. In diesem Rahmen wäre es für uns sehr hilfreich, wenn wir Ihre Borbecker Beiträge regelmäßig erhalten würden. Könnten Sie uns die Hefte von 2012 (evt. auch von

2011) und ab 2013 regelmäßig die neu erscheinenden Hefte zuschicken? Seit 2007 haben wir bereits ca. 30 Aufsätze erfasst und ausgewertet. Wir haben dafür die Borbecker Beiträge über die Fernleihe beschafft und würden in Zukunft diese Zeitschrift selbst im Haus haben.

Vielen Dank für Ihre Hilfe. Für Fragen stehe ich gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,

Ute Pflughaupt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dez. 3.1 NWBib / Pflichtstelle

Universitätsstr. 1, Geb. 24.41

D-40225 Düsseldorf

Tel : 0211/81-15147

Fax : 0211/81-13054

E Sehr geehrter Herr Körner,

wenn Sie folgende URL aufrufen:

www.hbz-nrw.de/nwbib

und dort über die Standardsuche gehen und in die Zeile "Titelstichwort" einmal Borbecker Beiträge eingeben, dann werden Sie einen Treffer erhalten mit einer Liste von ca 30 anhängenden Titelaufnahmen für die einzelnen Aufsätze, die man wiederum aufrufen kann. Diese Titelaufnahmen für die Aufsätze sind das Ergebnis der Auswertungsarbeit der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie. Die Aufsätze sind außerdem noch durch Schlagwörter und Sachgruppen erschlossen. Für diese Arbeit wäre es sehr schön, wenn wir kontinuierlich die Hefte der Borbecker Beiträge erhalten würden.

Die Univ.Bibliothek Essen, nicht die Stadtbibliothek Essen, besitzt nur den ersten Band Ihrer Zeitschrift.

Vielleicht schauen Sie sich das noch einmal an, um zu entscheiden, ob unsere Arbeit für Sie so interessant ist, dass Sie uns die Hefte dazu schicken mögen?

Für weitere Fragen stehe ich gern zur Verfügung.

Herzliche Grüße und ein schönes Weihnachtsfest.

Ute Pflughaupt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dez. 3.1 NWBib / Pflichtstelle

Universitätsstr. 1, Geb. 24.41

D-40225 Düsseldorf

Tel : 0211/81-15147

Fax : 0211/81-13054

Email: ute.pflughaupt@ulb.hhu.de

> -----Ursprüngliche Nachricht-----

> Von: Andreas Koerner [mailto:a_koerner@gmx.de]

> Gesendet: Sonntag, 16. Dezember 2012 18:06

> An: Pflughaupt, Ute

> Betreff: Re: "Borbecker Beiträge"

> Sehr geehrte Frau Pflughaupt,

> so weit ich mich richtig umgeschaut habe, weisen Sie in der Nordrhein-

> Westfälischen Bibliographie lediglich auf die Stadtbibliothek Essen hin. Die

> Bibliothek des Ruhrgebiets erhält auch jeweils ein Exemplar und hat auch alle

> älteren Hefte.

>

> Mit freundlichen Grüßen

> Andreas Koernermail: ute.pflughaupt@ulb.hhu.de

17. Dezember 2012:

vielen Dank für Ihre aufklärenden Informationen. Im Katalog der Stadtbibliothek Essen hatte ich allerdings nicht geschaut, sondern im HBZ-Verbundkatalog. Zu Ihrer Frage, ob wir die Hefte der Borbecker Beiträge wegwerfen würden, nachdem wir sie ausgewertet hätten: nein, das tun wir selbstverständlich nicht, sondern sie werden auch in der Zeitschriftendatenbank als Bestand der ULB Düsseldorf nachgewiesen, zur Benutzung zur Verfügung gestellt und jahrgangsweise oder zu mehreren Jahrgängen gebunden. Die Aufsatzübersicht, die Sie auf Ihrer Homepage anbieten, kann uns leider für die Titelaufnahme der Aufsätze nicht weiterhelfen, da wir auch Systemstellen unserer Systematik sowie Schlagwörter vergeben und auch vermerken, ob Illustrationen oder Karten im Aufsatz enthalten sind. Daher sind wir

darauf angewiesen, die einzelnen Zeitschriftenhefte vorliegen zu haben, um die Aufsätze als Ganzes zu sehen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ute Pflughaupt

Also dem Hinweis auf die URL www.hbz-nrw.de/nwbib bin ich gefolgt, habe unter dem Titelstichwort "Borbecker Beiträge" eingegeben und die folgende Liste gefunden:

Koerner, Andreas: Kronprinz (Schacht III von Rosenblumendelle). 2004

Heidutzek, Peter: Kennen Sie die "von Gerschede"? 2004

Heidutzek, Peter: Ergänzungen zu: Frank Herbert Blank, Schulte-Herbrüggen, Hof und Jahrhunderte. 2004

Koerner, Andreas: Was ist ein "Döpfer"? 2004

Koerner, Andreas: Bergmühle und Münsterhausenmühle. 2004

Wördehoff, Ludwig W.: Borbeck und die Rheinprovinz. 2004

Wördehoff, Ludwig W.: Die Optelaak's in Borbeck. 2004

Wördehoff, Ludwig W.: Die Essener Stadtspitze lehnte die Vereinigung mit Bottrop ab. 2004

Koerner, Andreas: Drei Mühlen am westlichen Rand von Borbeck. 2004

Koerner, Andreas: Die Anfänge der katholischen Schule in Lippern. 2004

Koerner, Andreas: Hermann Hagedorn. 2005

Koerner, Andreas: Mühlen in der Dreibauerschaft. 2005

Koerner, Andreas: Zwischen nationalen Mühlsteinen. 2005

Koerner, Andreas: Grubenmarken, Notgeldscheine und Borbecker Groschen. 2005

Koerner, Andreas: Peter Heidutzek. 2005

Koerner, Andreas: Der heilige Donatus in Borbeck. 2005

Koerner, Andreas: Der Kaufmann Wilhelm Kuck. 2005

- Koerner, Andreas: Auguß kennt jeden Vuegel. 2005
- Koerner, Andreas: Der Antoniusvikarie an der Pfarrkirche St. Dionysius. 2006
- Wolf, Thorsten Der Jugendhof Vogelheim. 2006
- Wolf, Thorsten Die "Vogelheimer Lichtspiele". 2006
- Koerner, Andreas: Kinos in Borbeck. 2006
- Lumer, Heinrich Der heimischen Jugend zum Wohle. 2006
- Camara, Dörte Das städtische Übergangwohnheim Schnitterweg 8 - 30 in Borbeck-
- Koerner, Andreas: Todesangstbruderschaft. 2007
- Koerner, Andreas: Polnische Bergarbeiter in Borbeck. 2007
- Koerner, Andreas: Kurt Wohlgemuth. 2007
- Koerner, Andreas: Dr. Baldur Hermans - Bibliographie. 2007
- Lindemann, Klaus: "Kaum ertönet die Glocke, die Brüner, der Schaffner, geläutet.". 2007
- Koerner, Andreas: Stolpersteine in Borbeck. 2007
- Koerner, Andreas: Meine Zeit in Borbeck. 2007
- Koerner, Andreas: Doris im Schloß. 2007
- Koerner, Andreas: Mühlen in Borbeck und Umgebung. 2007
- Dübbert, Hermann Josef: Die Wiege von Kohle und Stahl stand am Bertold-Beitz-
- Wielgoß, Johannes: Veröffentlichungen von P. Johannes Wielgoß. 2008
- Cüppers, Adam Josef: Lehrer in Borbeck in den Jahren 1874 bis 1876. 2008
- Koerner, Andreas: Der Borbecker Mühlenhof in Bodelschwingh. 2008
- Koerner, Andreas: Die Marien-Grotte an der Kirche St. Dionysius. 2008
- Pabst, Horst: Holmar van Rickeln - ein Künstlerleben. 2008
- Koerner, Andreas: Kulturkampf in Borbeck und der Lehrer Adam Joseph Cüppers. 2008

- Schrepper, Georg: Ein Stadion für Essen - ein Jahrhundertprojekt?. 2008
- Wielgoß, Johannes: Pater Johannes Wielgoß 70 Jahre. 2008
- Koerner, Andreas: Elisabeth von Manderscheid-Blankenheim und ihr Epitaph. 2009
- Wördehoff, Ludwig W.: Tiefe Trauer um die Herz-Jesu-Kirche. 2009
- Wördehoff, Ludwig W.: Die Besiedlung Borbecks in vorindustrieller Zeit. 2009
- Koerner, Andreas: Franz Pothmann, Jakob Brock und die Kirchengemeinde St. Dionysius in
- Koerner, Andreas: Heinrichs Brauns in Borbeck. 2009
- Koerner, Andreas: Der Bau einer neuen Dionysiuskirche im 19. Jahrhundert. 2009
- Koerner, Andreas: Ellen Mendels Geschichte. 2010
- Koerner, Andreas: Hans Breilmann - Borbecks "poeta laureatus". 2010
- Koerner, Andreas: Rosenkranzkirche - etwas zur Baugeschichte. 2010
- Erinnerungen an Ernst Schmidt. 2010
- Koerner, Andreas: Karola Wüstenhöfer. 2010
- Koerner, Andreas: Anfänge der Schule im Brauk. 2010
- Wördehoff, Ludwig W.: Von Berge-Borbeck in alle Welt. 2011
- Koerner, Andreas: 100 Jahre Lourdes-Grotte. 2011
- Wördehoff, Ludwig W.: Die Borbecker Tochtergemeinde Oberhausen wird 150 Jahre alt.
- Koerner, Andreas: Termieden, Mitzmann, Keune. 2011
- Koerner, Andreas: Kino im Schloß. 2011
- Koerner, Andreas: Als Hermann Hagedorn Kraienbruch 32 wohnte. 2011
- Koerner, Andreas: Das Frintroper Ehrenmal. 2011
- Wördehoff, Ludwig W.: Als die Eisenbahn in das Kirchdorf Borbeck kam. 2011
- Kreidler, Norbert Gaufeldkinder. 2012

Dübbert, Hermann Josef: Schachtzeichen aus bergmännischer Sicht. 2012

Becker, Rolf: Ein Gang zur Post. 2012

Wördehoff, Ludwig W.: 100 Jahre Apollo-Sänger. 2012

Koerner, Andreas: Die Geschichte der Post in Borbeck. 2012 -

Wiegand, Detlef: Postgeschichte und Post in Borbeck. 2012

Diese Liste zeigt zunächst einmal nur Verfasser, Kurztitel und Erscheinungsjahr. Wenn man mehr wissen will, kann man anklicken. Dann wird das einzelne Heft mitgeteilt, die Seitenzahlen, ob illustriert ist. Bei dargestellten Personen auch die Lebensdaten usw. Auf die Frage nach dem Bestand wird jeweils auf die Bibliothek des Ruhrgebiets in Bochum verwiesen. Ihr habe ich vor wenigen Jahren die gesamten Hefte der Borbecker Beiträge geschickt. Den Jahrgang 2012 schickte ich kürzlich auch nach Düsseldorf.

Es folgt noch eine Erklärung aus Wikipedia im Internet, was die Nordrhein-Westfälische Bibliographie für ein Unternehmen ist:

Die Nordrhein-Westfälische Bibliographie verzeichnet die Literatur über das Land Nordrhein-Westfalen, seine Landesteile und Orte sowie über Personen, die im Land wirken oder gewirkt haben. Sie umfasst alle Lebensbereiche und Sachgebiete in Geschichte und Gegenwart.

Sie ist eine der umfangreichsten Regionalbibliographien Deutschlands und weist mehr als 300.000 Titel nach. Seit 1983 wird sie von den Universitäts- und Landesbibliotheken Düsseldorf und Münster in Zusammenarbeit mit dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) erstellt. Im Druck erschienen zunächst die Bände 1.1983 (1984) - 15.1997 (1999). Inzwischen sind alle Titel der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie innerhalb der hbz-Verbunddatenbank des Landes Nordrhein-Westfalen nachgewiesen und dort recherchierbar. Ab Berichtsjahr 1998 wird die Bibliographie ausschließlich als Online-Datenbank geführt. Zur systematischen Suche stehen die Sachsystematik, das Register zur Sachsystematik sowie die Raumsystematik und das Register zur Raumsystematik zur Verfügung.

Neben den selbständigen Veröffentlichungen werden in großem Umfang Beiträge aus Zeitschriften und Sammelwerken verzeichnet. Der Anteil dieser unselbständigen Veröffentlichungen liegt bei etwa zwei Dritteln. Derzeit werden rund 550 Zeitschriften laufend ausgewertet, darunter zahlreiche regionale Jahrbücher und Heimatzeitschriften. Seit 1994 weist die NRW-Bibliographie auch audiovisuelle und elektronische Medien nach und seit einigen Jahren auch Netzpublikationen, bislang vor allem Online-Zeitschriften.

Die Titel werden nach den "Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken" (RAK-WB) erfasst. Die inhaltliche Erschließung erfolgt klassifikatorisch anhand einer eigenen Systematik sowie verbal nach den Regeln für die Schlagwortkatalogisierung (RSWK).

http://www.landesbibliothek-nrw.de/aufgaben/nrw_bibliographie/

Die Literatur und andere Medien über das Land Nordrhein-Westfalen, seine Städte, seine Menschen und seine Natur wird durch eine Datenbank, die Nordrhein-Westfälische Bibliographie, erschlossen.

Nicht erfasst werden Veröffentlichungen von nur tagesaktuellem Wert. Auf die Auswertung von Tages- und Wochenzeitungen wird verzichtet. Ebenfalls nicht verzeichnet werden Schulbücher, Vorlesungsverzeichnisse, kirchliche Gemeindebriefe u. ä. Im Übrigen ist die Bibliographie um größtmögliche Vollständigkeit der Verzeichnung bemüht und widmet der so genannten "grauen Literatur", also den außerhalb des Buchhandels erscheinenden Veröffentlichungen, besondere Aufmerksamkeit. Die Redaktionen in Düsseldorf und Münster sind stets für Hinweise dankbar.

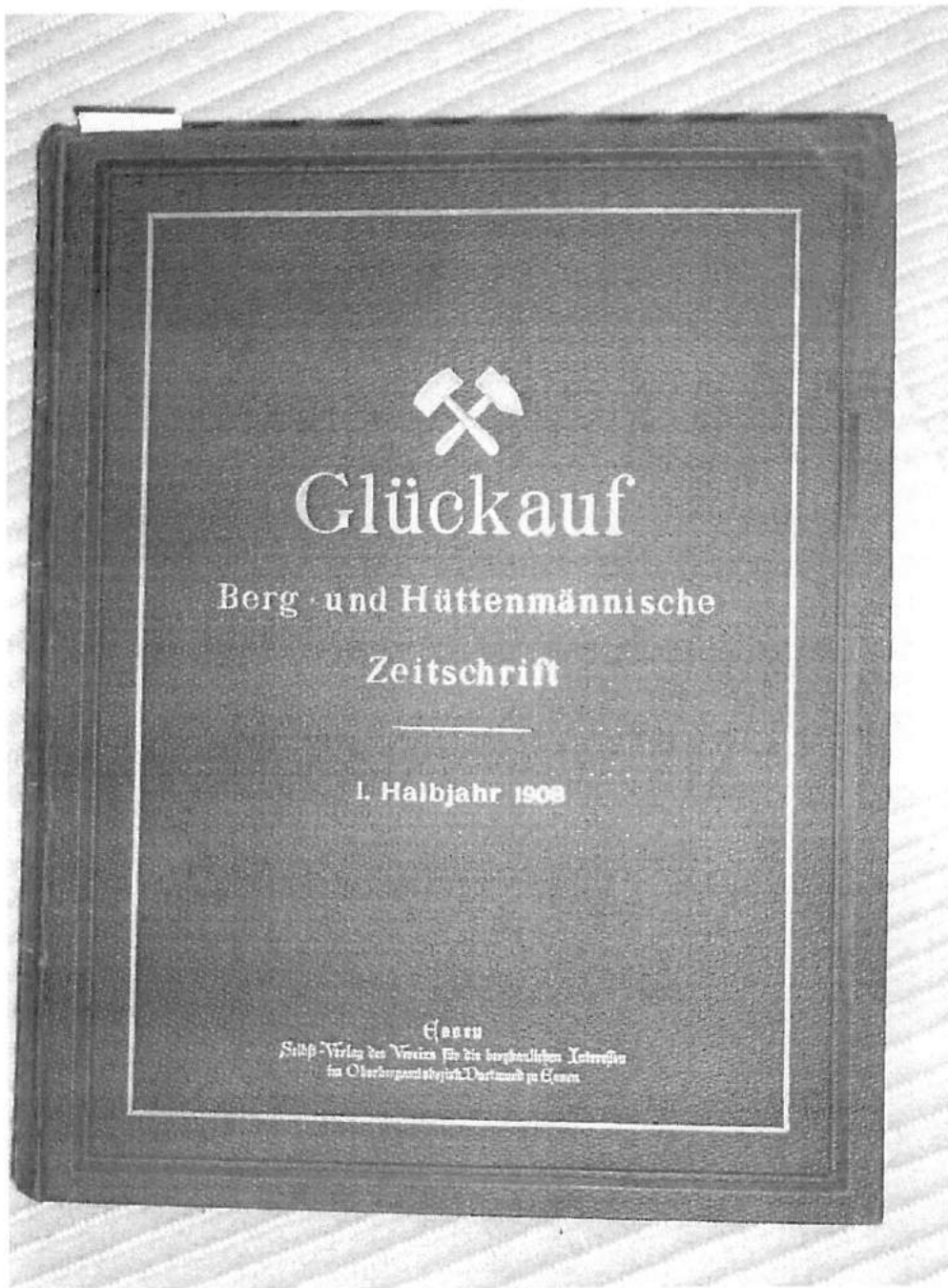
Neben der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie erscheinen auf lokaler und regionaler Ebene weitere landeskundliche Bibliographien in gedruckter oder elektronischer Form, die aufgrund ihres engeren Einzugsbereichs eine zum Teil tiefere Erschließung anbieten können. Dazu zählt u. a. die von der Lippischen Landesbibliothek Detmold erarbeitete Regionaldokumentation Lippe, in der das Regionalschrifttum für den heutigen ostwestfälische Kreis Lippe und das historisch selbständige Territorium Lippe sehr vollständig verzeichnet wird.

Mit der Virtuellen Deutschen Landesbibliographie entstand in den vergangenen Jahren ein inzwischen alle Bundesländer umfassender Metakatalog für den Nachweis des landeskundlichen Schrifttums in Deutschland.

Aus dem Vergleich der Neuen Essener Bibliographie mit der Nordrhein-Westfälischen Bibliographie geht klar hervor: Die Lage in Essen ist sehr schlecht.

Glückauf -Jahrgänge für das Archiv des Vereins

Am 7. Februar 2013 kam Günter Napierala mit seinem Auto zur Alten Cuesterey vorgefahren und brachte einige Bände der Zeitschrift "Glückauf". Der Anlass war, dass er seine heimatkundliche Sammlung verkleinern möchte. Für uns stellen diese Bände eine Bereicherung dar. Sie enthalten vielfältige Informationen über den Bergbau im Ruhrgebiet und sind für einen Forscher unverzichtbar. Herr Napierala hatte von sich aus ein Verzeichnis der dem Verein geschenkten Bände angefertigt, das hier folgt. Schon die reine Seitenzahl ist beeindruckend. Unter "Bemerkungen" verzeichnete er einzelne Beiträge, die ihm besonders interessant vorkamen. Andere werden andere Texte interessant finden.



Glückauf – Berg- und Hüttenmännische Zeitschrift // In 16 Bänden gebunden

Nr.	Jahrgang	Umfang / Seiten	Größe	Zustand	Bemerkungen
01	I. Halbjahr 1908 44. Jahrgang	5 – 960	225 x 285	gut	
02	II. Halbjahr 1909 45. Jahrgang	954 – 1940	225 x 285	Wasserschäden	24.10.1907 Emil Krabter + 1907
03	I. Halbjahr 1912 48. Jahrgang	5 - 1068	225 x 285	Wasserschäden	03.02.1908. Die Explosion auf der Steinkohlengrube Radbod bei Hamm i. W. 12.11.1908
04	II. Halbjahr 1912 48. Jahrgang	1070 – 2136	225 x 285	gut	30.11.1912, Zur Geschichte der Zeche ver. Rosenblumendelle // 28.12.1912, die Bergwerksab- gaben an den Herzog von Arenberg
05	I. Halbjahr 1913 49. Jahrgang	1 – 1044	225 x 285	gut	1.2.1913. Untersuchung einer Kolbenkompressorenanlage auf Zeche Dahlbusch Schacht II/V 24.5.1913, Die Schachanlage VIII / IX der Zeche Constantin der Große. 21.6.1913. Die Emschergenoss- enschaft und ihre Arbeiten <i>Alle 3 Beiträge mit guten Fotos</i>
06	II. Halbjahr 1913 49. Jahrgang	1045 – 2180	225 x 285	gut	
07	II. Halbjahr 1914 50. Jahrgang	1065 - 1764	215 x 285	gut	19.12.1914. Untersuchung des Gas- Luftkompressors auf der Zeche Consolidation
08	I. Halbjahr 1916 52. Jahrgang	2 – 548	215 x 285	gut	11.03.1916 Aufruf für die 4. Kriegsanleihe
09	II. Halbjahr 1917 53. Jahrgang	521 – 928	215 x 285	gut	
10	I. Halbjahr 1918 54. Jahrgang	2 – 416	215 x 285	gut	28.03.1918 Aufruf für die 8 Kriegsanleihe 22.06.1918 Die Kabelluftbahnen auf den Möller und Rheinbabenschächten
11	II. Halbjahr 1918 54. Jahrgang	417 – 812	215 x 285	gut	28.09.1918 Aufruf für die 9 Kriegsanleihe
12	I. Halbjahr 1921 57. Jahrgang	1 – 628	215 x 285	gut	21.05.1921, die Kreideaufschlüsse am Kassenberge bei MH-Broich
13	Ganzes Jahr 1922 58. Jahrgang	1 – 1558	215 x 285	Rücken muss neu eingeleimt werden	7.1.1922 + 14.1.1922 Schachanlage Jakobi GHH Gute Skizzen + Fotos
14	I. Halbjahr 1925 61. Jahrgang	1 – 820	225 x 285	gut	11.02.1925, Die Schlagwetter- explosion auf der Zeche Minister Stein.
15	II. Halbjahr 1925 61. Jahrgang	821 - 1680	225 x 285	gut	20.09.1925, Das Seilfahrt- unglück auf Schacht 5 der Zeche Mathias Stinnes
16	II. Halbjahr 1926 62. Jahrgang	857 – 1740	225 x 285	gut	
Hinweis: Die 16 Bände haben anscheinend viele Jahre in einem geschlossenen Raum gelegen. Riechen alle leicht muffig! (schon als ich sie erworben habe)					

gelesen ...

Ernst van Megern: Helmi. Ein biografischer Roman. Druck: Druckerei V+V, Essen 2010. 295 S.

Anlässlich der Ausstellung "Familienkunde in Borbeck" im Oktober 2012 in der Alten Cuesterey wurde ich von Herrn Ernst van Megern auf die vorstehende biografische Veröffentlichung über seine Tante Wilhelmine (Helmi) van Megern hingewiesen. Das Buch schildert in teilweise humorvoller Weise Erinnerungen und Ereignisse aus dem Leben von Helmi van Megern. Diese war am 6. Juli 1921 als zehntes Kind der Eheleute Stefan van Megern und Wilhelmine geborene Altenkamp in Essen-Borbeck geboren und starb auch hier in ihrer Heimat am 12. Mai 2009. In der Ich-Form berichtet Helmi van Megern durch den Autor über ihren wechselvollen Lebenslauf, der in einem streng katholischen in der Dachstraße seinen Anfang nahm. Für Borbeck werden wach gehalten Einzelheiten wie - die Kosten für Schulgeld, das eine Familie mit zehn Kindern in Borbeck nicht aufbringen konnte, - die früheren Arbeiten an Samstagen als ganz normaler Arbeitstag oder - die Fürstenloge der von Fürstenberg in der Dionysiuskirche. Nach dem Besuch der Dürerschule erfolgte eine Ausbildung als Kauffrau. Ihr gesamtes späteres Leben war geprägt von den Erlebnissen im 2. Weltkrieg (mit Luftangriffen auf Borbeck und Bunkerbau) sowie den Eindrücken und politischen Gegebenheiten während ihres Aufenthaltes in Annaberg im Erzgebirge von 1944 bis 1947. Ab Oktober 1947, Helmi van Megern war nach Borbeck zurückgekehrt, suchte sie politische Herausforderungen. Ihr Weg führte sie über die Christliche

Arbeiterjugend, die Junge Union zur Bundestagskandidatin der CDU im Jahre 1953. 1954 gehörte sie bei der Wahl des Bundespräsidenten Theodor Heuss zur Bundesversammlung. In späteren Jahren war sie hauptberuflich 21 Jahre Angestellte eines privaten Bankhauses (Burckhardt & Co). Daneben war sie bis 1986 18 Jahre lang Diözesanvorsitzende der Frauen in der KAB im Bistum Essen. Zeitlebens hat sich die unverheiratete Borbeckerin politisch engagiert. Themen zu Arbeit und Soziales war bei ihr in guten Händen. So gehörte bereits 1952 die Forderung, dass die Hausfrauentätigkeit der außerhäuslichen Erwerbstätigkeit des Mannes gleichwertig sei, zu ihrer familienpolitischen Leitlinie. Ergänzt werden die Darlegungen zum Lebensgeschehen von Helmi van Megern durch eine Stammtafel, ein Namensregister sowie eine Chronik der politischen Ereignisse von 1921 bis 2000. Das lesenswerte Buch ist im Eigenverlag des Autors erschienen. Ein Exemplar mit einer Widmung von Ernst van Megern erhielt der Verein für das KHV-Archiv. (Heinrich Lumer)

Mit dem Rad in Essens Vergangenheit. Ausgewählte Touren zu Archäologie und Geschichte, hrsg. v. Detlef Hopp. Essen: Klartext 2012. 152 S.

Im schmalen Hochformat 22 x 12 cm und Ringbuchheftung liegt ein neuer Radführer durch Essen vor. Beschrieben werden 6 Touren: Tour 1: Fenster in die Vorgeschichte, Tour 2: Wölfe, Gräben, hohe Mauern - Burgenvielfalt, Tour 3: Von Treidelpfaden und Ruhraken, Tour 4: Ohne Koks nix los!, Tour 5: Wenn die Erde bebt

..., Tour 6: Krupp - die Herren der 3 Ringe. Bei der ersten Tour handelt es sich um archäologische Fundorte vorgeschichtlicher Art. Typischerweise ist an den Stellen nichts mehr zu sehen. So liegt die Vogelheimer Klinge nicht mehr am Stadthafen, sie steckt in einer Vitrine im Ruhrmuseum. Jedenfalls ist dieses Aufsuchen der Fundorte ein Anlass, mit dem Rad vom Bahnhof Werden bis zum Stadthafen zu radeln, von dort nach Altenessen und dann wieder nach Süden nach Überraehr, die Steigungen von Überraehr rauf und runter bis Kupferdreh und dann unterhalb des Baldeneysees zurück nach Werden. Das ist etwas für geübte Radler. Wenn man will, kann man von Kupferdreh einen Abstecher machen zur Steinkiste, dem vorgeschichtlichen Hühnengrab. Dann hat man tatsächlich ein Objekt, das man betrachten kann. Man kann an den Fundstellen halten und die Passage aus dem Radführer lesen oder vorlesen. Die zweite Tour handelt von Burgen und Motten, das sind eine Art Vorläufer der Burgen, also Befestigungsanlagen, die man durch Vertiefungen oder Erhöhungen des Bodens noch feststellen kann. Start und Ziel wieder Werden. In Werden gab es einmal ein Kastell, die Herrenburg und die Alteburg. Man sieht nicht viel, aber da war was. Dann geht es am südlichen Rand des Baldeneysees nach Haus Scheppen, dann wieder über die Höhe von Überraehr zur Burg Altendorf, dann rüber nach Steele-Horst zu Haus Horst. Die Tour franst ein wenig aus mit allerlei Extratourvorschlägen zum Schloss Schellenberg, zur Motte Vittinghoff und zur Neu-Isenburg und sogar zum Schloß Borbeck und zur Motte Nettelshof bei Schloß Hugenoet. Man kann sich kaum vorstellen, dass alle diese Vorschläge auf einer Tour angesteuert werden. Zum Schluss führt die Strecke an der Ruine Kattenturm vorbei schön die

Ruhr entlang nach Werden zurück. Die Tour 3 handelt von der Ruhrschifffahrt. Sie geht von Dahlhausen bis Kettwig. Da gibt es kaum Steigungen, es geht eher hinunter. Ein paar alte Schleusen sind wieder restauriert worden. Diese Tour gefällt mir besonders gut. Die Tour 4 geht vom Stadthafen bis Kupferdreh. Ein paar Zechen liegen auf dem Weg: Carolus Magnus, Zollverein, Zeche Kunstwerk, Zeche Heinrich. Dann gibt es noch einen Schlenker zum Kupferhammer und Deilbachhammer. Die Tour 5 beschäftigt sich in der Südhälfte hauptsächlich mit Ruhrstollen und Ruhrzechen. Davon hatte es viele gegeben. Dann gibt es dazu noch eine Nordhälfte. Dort kommen dann Zechen vor von Altenessen, Kray, Frillendorf und Steele. Das ist eine Menge Stoff und viele km, die in je 30 km aufgeteilt werden. Die 6. und letzte Tour handelt von Krupp. Start und Ziel Villa Hügel. Halbachhammer, Margarethenhöhe, Rheinische Bahn bis zum neuen Thyssen-Krupp Quartier werden besucht. Das Buch ist mit praktischen Kartenausschnitten versehen. Es ist mit alten und neuen Fotos illustriert. Dann gibt noch Ansichten von virtuellen Modellen. Wenn man Detlef Hopp und seine bisherige Arbeit kennt, ist man über die Ziele nicht überrascht. Einem Borbecker fällt auf, dass in dem Buch nur Schloß Borbeck und Stadthafen vorkommen. Da können wir Borbecker dankbar sein, weil wir hier eine Lücke füllen können.

Angelika Stephan: Entflammtes Herz. Kurzgeschichten und mehr ... Leipzig: Engelsdorfer Verlag 2011. 139 S.

Angelika Stephan ist eine Künstlerin, die in Borbeck wohnt. Unter dem Titel "Blickwinkel" hatte sie mit Rina Scheid-Schnabel, Waltraud Hülseweh, Helga Sieper von 10. bis 31. August 2008 in der Alten Cuesterey ausgestellt. Sie hat eine

eigene Homepage, in der man ausführlich von ihren Aktivitäten erfahren kann: www.stephanart.de Zu ihren vielseitigen bildnerischen Aktivitäten ist also 2011 ein Buch bekommen, das ihre literarische Seite präsentiert. Sie hatte schon vorher an verschiedenen Orten etwas veröffentlicht, so 2005 mitgeschrieben an einem mit anderen Autoren geschriebenen Krimi "Schmutzige Geschäfte" in den Borbecker Nachrichten. Aber hier also ihr erstes eigenes Buch. Ihre Selbstaussage ist: "Meine Gedichte, Aphorismen und Geschichten befassen sich, ebenso wie meine Malerei, mit den GEFÜHLSMOMENTEN des Menschen." Das vorliegende Buch enthält hauptsächlich kurze, pointierte Geschichten. Sie lassen sich gut lesen und regen zum nachdenken an. Empfehlenswert. Mit diesem Buch beteiligte sie sich an den Borbecker Buch- und Kulturtagen mit einer Lesung im Gemeindesaal der Dreifaltigkeitskirche am 21. Februar 2013.

Doris Brändlein (Text) Christina Häber (Illustrationen): Molimol. Abenteuer im Wald. Gestaltung, Layout: Doris Rehausen, Lektorat: Kerstin Westerwick. Selbstverlag 2012. 20 S.

Als Mitglied der Künstlergruppe 3+ ist Doris Brändlein gut integriert im Kultur-Historischen Verein Borbeck. Ihre Spezialität sind keramische Kunstobjekte. Bereits im Jahre 2011 hatte sie ein Buch herausgebracht: "Augenschmaus Sinnenrausch. Koch-Kunst-Buch.", an dem sich eine Reihe Künstler beteiligt hatte, die je ein eigenes Rezept für eine Vorspeise und gleichzeitig ein eigenes Kunstwerk vorstellten. Hier also ein Kinderbilderbuchheft in quadratischem Format 14,5 x 14,5 cm. Auch dieses ist recht perfekt gestaltet. In der Geschichte geht es um einen kleinen Drachen Molimol, der der Elfe Izzylen die

Hilfe des Trolls Schneckenfreund vermitteln kann. Dadurch werden alle drei Freunde. Es geht dabei um eine Zauberprüfung der Elfe. Eine nette Geschichte. Das Buch kann man bei der Autorin erwerben.

Architektur in Essen 1900-1960, hrsg. v. Berger Bergmann u. Peter Brdenk. Essen: Klartext 2012. 218 S.

In schlichtem Grau, schwarz und weiß beschriftet, kommt ein Buch über Essener Architektur daher. Es besteht hauptsächlich aus drei Teilen. Der Textteil geht bis Seite 55. Dann folgt ein Bildteil bis Seite 189 mit 130 Architekturbeispielen, die letzten 10 betreffen Siedlungen. Der dritte Teil bis Seite 211, betitelt "Architekten + Zeitzeugen", stellt Personen vor. Ein kurzer Anhang umfasst Anmerkungen, Bildnachweise, Literaturtipps und Hinweise auf die Autoren. Dort erscheint auch der Autor des Textteils und der Bildtexte: Holger Krüssmann. Die Fotos sind alle in schwarzweiß. Im Bildteil sind alte Fotos neuen gegenübergestellt, die Wolfgang Kleber alle im Jahre 2011 gemacht hat. Sie sind durchweg aus derselben Perspektive aufgenommen. Dafür spricht besonders, dass man dadurch Veränderungen an den Bauten gut erkennen kann. Es geht also um Architektur. Krüssmann ist ein Architekturfan und spart nicht mit Werturteilen. Bei der Bewertung bin ich nicht immer mit ihm einverstanden, so die Auffassung, im Amerikahaus „heroisierende Elemente der NS-Zeit“ zu entdecken. Der Autor bemüht sich, die von ihm geschätzten Bauten in den historischen Rahmen zu stellen. Entsprechend lauten die Kapitel seiner Ausführungen: "Aufbruch 1900-1920", "Ära der Dynamik 1920-1933", "In den Untergang 1933-1945", "Wiederaufbau 1945-1960". Innerhalb dieser Großkapitel gibt es noch Unterkapitel. Insgesamt ist der Zeitablauf

recht plausibel dargestellt. Es wird klar, dass der Autor die einschlägige Architektur-Literatur gelesen hat, die aber nicht näher erwähnt wird. Die Literaturtipps am Schluss sind sehr dürftig. Die Konzentration auf die besonders gute Architektur bedeutet, dass das meiste unter den Tisch fällt. Dabei kann es durchaus sein, dass ihm noch ein paar sehr gute Bauten entgangen sind. Im Text verweist er auf den Architekturteil. Schlampigerweise sind einige Hinweise falsch. Er weist beispielsweise auf die Bildseite 67 hin, aber es ist die Bildseite 66. Das ist ärgerlich, lässt sich aber verkraften. Auf den Vergleichsfotos stehen oft Laubbäume herum, die mit Laub die Sicht versperren würden. Der Fotograf hatte dann stets fotografiert, wenn die Bäume kahl waren. Ausnahme: das Burggymnasium (95). Dem Autor ist klar, dass "die nicht mehr erhaltenen Bauten einen eigenen Bildband wert" wären. (S. 35) In der Nazizeit seien "über vierzig Wohnsiedlungen im Stadtgebiet" gebaut worden. Außerdem "rund 1500 Bunker". (S. 37) Das wären zwei weitere Bildbände, aber leider nicht so qualitativ. Wenn man liest: "Essen war während des "Ruhrkampfes" 1920 Zentrum der "Roten Ruhrarmee" und behauptete sich später auch als eine Hochburg der Zentrumspartei." (S. 37), merkt man, dass die Zeitgeschichte nicht seine Stärke ist. So schrieb er: "Im Volkspark Bergeborbeck wurde unweit des Rot-Weiss-Stadions längs der Bottroper Straße ein "Gaufeld" angelegt" ... (S. 39) Dass dort einmal ein Hüttenwerk stand, nach dem Gaufeld ein Barackenlager und erst danach der sogenannte Volkspark eingerichtet wurde, kommt nicht heraus. Er schrieb richtig, dass in der alten Innenstadt zwei Drittel bebaut und ein Drittel Verkehrsfläche war und dass dieses Verhältnis beim Wiederaufbau umgekehrt wurde. (S.

46) Er teilte aber nicht mit, dass auf den neuen Planzeichnungen auf den neuen Plätzen überall ein P für Parkplatz eingetragen war. Es ging also nicht um Urbanität, sondern um das Geschäft. Später kamen dann die Parkhäuser hinzu. Aber die Fragen des ruhenden und fließenden Verkehrs behandelte der Autor gar nicht. Die "Luft- und Wasserbelastung im Ruhrgebiet in den 1950er Jahren" (S. 52) beschrieb der Autor so, als seien sie damals besonders intensiv gewesen. Und was war vorher? Aber in seinem Hauptthema ist der Autor recht gut. Dem Kenner der einschlägigen Literatur bietet sich wenig Neues, aber für die sonstigen Leser und als Übersicht ist es sehr brauchbar. Dass das Keramikhaus (S. 86) in "Bauten der Bewegung" (Band 1, 3. Aufl. 1942) stolz als Haus der "Deutschen Arbeitsfront" (DAF) präsentiert wurde, ist ihm entgangen. Klare Worte haben einen Wert: So steht im Personenteil über Wilhelm Kreis: "Nach 1933 einer der renommiertesten Architekten Deutschlands." Oder über Emil Fahrenkamp: "Nach 1933 im engen Kreis von Albert Speer." Im Architekturteil kommen drei Bauten des Borbecker Architekten Ludwig Becker vor: Die Friedenskirche in Dellwig, St. Fronleichnam in Bochold, St. Johannes-Stift Don Bosco in Borbeck. Da freue ich mich als Borbecker. Im Personenteil kommt Ludwig Becker nicht vor. Dabei wurde er vor Jahren in den Borbecker Beiträgen ausführlich vorgestellt.



Hans-Jürgen Friebe mit Postkunden (Foto: Borbecker Nachrichten vom 11. November 1977)

Postbote Hans-Jürgen Friebe - Bürger des Jahres 1977

Die Borbecker Karnevalsgesellschaft "Böse Borbecker Buben" hatte im Laufe der Jahre einigen verdienten Borbecker Bürgern den "Goldenen Borbecker Groschen" verliehen. Dazu gehörte Frau Karola Wüstenhöfer, die bei uns Mitglied war, und auch Herbert Beckmann, der dem Verein eng verbunden war, ohne bei uns Mitglied zu sein. (Aus der Nazizeit mit den Zwangsmitgliedschaften hatte er den Schluss gezogen, in überhaupt keinen Verein mehr einzutreten.) Im Jahre 1977 nun wurde dem Briefträger Hans-Jürgen Friebe, Aktienstr. 87, der goldene Groschen verliehen. 300 Borbecker hatten Friebe für diese Ehrung vorgeschlagen. Dazu heißt es in den Borbecker Nachrichten: "Briefträger Jürgen' betreut den Reuenberger Bezirk seit zwölf Jahren. Der heute 33jährige Posthauptschaffner ist seit seinem 14. Lebensjahr bei der Post tätig. Wie viele andere Berufskollegen des Groß-Borbecker Bezirks hat er seit langem verwirklicht, was Bundes-Postminister Gescheidle kürzlich von seinen Mitarbeitern wünschte: Kontaktperson zu sein für alte und einsame

Menschen." Ernst Klemt, der Pressesprecher des Festausschusses, hatte ein Fernschreiben an den Bundespostminister Gescheidle geschickt. Darin heißt es: "... der Nominierungsausschuss entschied sich für den Briefträger Hansjürgen Friebe stellvertretend für die vielen Postler, die mehr als nur ihre Pflicht tun. Sein persönliches Engagement für alte und kranke Mitbürger seines Zustellbezirks, seine stetig bleibende Hilfsbereitschaft und sein nie versiegender Humor"... Zu dieser Auszeichnung gratulierte Hans-Jürgen Friebe daraufhin sogar der Bundespostministers Kurt Gscheidle am 9. November 1977. Eine Kopie liegt in den Postunterlagen des Vereins. Ebenso die handschriftlichen Notizen der Rede des Leitenden Oberpostdirektors Heinz Neumann von Essen, der auf der Verleihungszeremonie teilgenommen hatte. Auf einem mit Schreibmaschine getippten Zettel stehen allerhand Daten zu Hans-Jürgen Friebe, zum Beispiel: "Letzte Beurteilung von 1969: zuverlässig, umsichtig, flink, aufgeschlossen und sehr verbindlich zu Postkunden."